

**IKom**

**Stiftland**



Staatlich anerkannte Öko-Modellregion

Presserückblick

2021

# Corona-Zwangspause für Modernisierung genutzt

Das Vereinsleben muss wegen Corona zwar ruhen, dennoch war der SC Mähring im vergangenen Jahr rege mit Bau- und Sanierungsarbeiten beschäftigt. Auch Pläne für 2021 entstanden: Im Juli soll das 50. Vereinsjubiläum nachgefeiert werden.

**Mähring.** (kro) Trotz Corona: Beim SC Mähring rührte sich in den vergangenen Monaten einiges. Das neue Vorstandsteam um den 26-jährigen Vorsitzenden Stefan Riedl, seit März 2019 im Amt, arbeitet sehr zielstrebig und engagiert, um den Sportclub Mähring für die Zukunft sicher aufzustellen und zu modernisieren. Zwar ist das Vereinsleben aktuell wie bei vielen anderen Vereinen auch nahezu zum Erliegen gekommen, trotzdem blickt der SC optimistisch in die Zukunft. Grund dafür ist der engagierte Einsatz der Mitglieder bei den verschiedensten Renovierungs- und Instandsetzungsarbeiten rund um das Sportheim und das Sportgelände.

## 900 ehrenamtliche Arbeitsstunden

So wurde 2019 mit der Renovierung des 2010 gebauten Sportheims begonnen. Der gesamte Innenbereich wurde entrümpelt, alle Wände wurden innen und außen neu angestrichen, die Kellerräume saniert. Ein Schmuckstück ist die Tribüne vor dem Sportheim geworden, die komplett erneuert wurde. Vierzig Zuschauer finden hier Platz und können die Fußballspiele von dort aus verfolgen. Stolz ist Riedl auf die Tatsache, dass all diese Arbeiten in Eigenregie und Eigenleistung durchgeführt wurden. Etwa 900 eh-

renamtliche Arbeitsstunden wurden hierfür aufgebracht. Die Gesamtkosten der Sanierung beliefen sich auf rund 33000 Euro, 10000 Euro steuerte die Ikom Stiftland als Förderung bei. 4000 Euro erhielt der SC Mähring durch eine Crowdfunding-Aktion der Volksbank Raiffeisenbank Nordoberpfalz, weitere 4000 Euro spendeten Mähringer Bürger. Den verbleibenden Anteil von 15000 Euro stemmte der Verein selbst.

Neu errichtet wurde in Holzbaweise das sogenannte „Fan-Haisl“. In dem 9 mal 14 Meter großen Bau findet neben einem Geräteraum auch eine Küche Platz. Heuer soll das Fußballfeld mit einem neuen LED-Flutlicht ausgestattet werden. Die Kosten belaufen sich geschätzt auf rund 26000 Euro. Riedl weist darauf, dass es für dieses Projekt 80 Prozent Förderung vom BLSV und von PTJ (Projektträger Jülich) gebe. Trotz der enormen Investitionen und gleichzeitig fehlender Einnahmen aus Veranstaltungen ist der SC Mähring finanziell gut ausgestattet, berichtet der Vorsitzende. „Bei uns im Verein wurde und wird solide gewirtschaftet.“

## Steeldart-Cup erst wieder 2022

Nach der Gründung des SC Mähring 1970 hätten die Mitglieder im vergangenen Jahr 50-jähriges Bestehen feiern können. Wegen der Pandemie wurden die Feierlichkeiten auf 2021 verschoben. Das Vereinsjubiläum soll vom 9. bis 11. Juli mit einem Drei-Tages-Fest gefeiert werden, zumindest sehen dies die aktuellen Planungen vor. Auch ein Freundschaftsspiel mit dem tschechischen Verein FK Zapy (nahe Prag), mit dem der SC Mähring seit 25 Jahren eine enge Freundschaft pflegt, ist vorgesehen. Zwar ist Stefan Riedl optimistisch, dass dieses Fest stattfinden kann, dennoch habe man, falls es doch abgesagt werden müsse, Pläne in der Schublade, das Fest auf 2022 zu verschieben.

Besonders die Absagen geselliger Termine bedauern die Vereinsverantwortlichen. Neben Zoiglabenden fiel auch der 6. Mähringer Steeldart-Cup, der für 4. Januar terminiert war, Corona zum Opfer. 128 Dartspieler aus der Region wären nach Mähring gekommen, um im Schützenheim den besten Dartspieler zu ermitteln. Der Cup findet nun



Rege Bau- und Sanierungsarbeiten prägten das Corona-Jahr beim SC Mähring. So wurde etwa das „Fan-Haisl“ im vergangenen Jahr neu auf dem SC-Sportgelände errichtet. Darin befinden sich ein Geräteraum sowie eine Küche. Bild: kro



Der 26-jährige SC-Vorsitzende Stefan Riedl sieht den Verein gut für die Zukunft gerüstet. Bild: kro



Auch der Innenbereich des Sportheims ist entrümpelt, renoviert und gestrichen. Das Gastzimmer konnte nach der Renovierung jedoch coronabedingt nicht mehr genutzt werden. Bild: kro

„Ich bin überzeugt, dass wir im Laufe der Saison noch einige Plätze gutmachen können.“

SC-Vorsitzender Stefan Riedl über den 12. Tabellenplatz der 1. Mannschaft

erst 2022 wieder statt. Die „Erste“ des SC Mähring rangiert aktuell auf Platz 12 in der Kreisklasse Stiftland. Abstiegssorgen hat der Vorsitzende Stefan Riedl nicht: „Der 12. Tabellenplatz ist nicht unser Anspruch. Ich bin überzeugt, dass wir im Laufe der Saison noch einige Plätze gutmachen können und in der Tabelle nach oben klettern.“ Die Zweite Mannschaft spielt in einer Spiel-

gemeinschaft mit dem TSV Neualbenreuth II in der A-Klasse.

Im Nachwuchsbereich hat der SC Mähring in allen Altersklassen eine Spielgemeinschaft mit der SG Großkonreuth und dem TSV Neualbenreuth. „Diese Spielgemeinschaft funktioniert hervorragend“, findet Riedl. Der Vorsitzende hofft, dass alle Fußballer bei der Stange bleiben und nach der Pandemie wieder

zum Sportclub zurückkommen. Die Fußballer sind im Übrigen im individuellen Lauftraining, per App kann dies sogar kontrolliert werden.

Erfreut ist Riedl, dass der Sportclub mit Rainer Weiß und Michael Weber (neu) zwei Fußballschiedsrichter stellen kann. Die Sparten Walking und Tennis runden das sportliche Angebot beim SC ab.

## Ein Dutzend und noch viel mehr

Museen im Landkreis Tirschenreuth gibt es jetzt auch im Kleinformat: „das zweiöföer“ stellt Flyer mit Informationen rund um die Einrichtungen zusammen

**Tirschenreuth/Mitterteich.** (esc) Die derzeitige, erzwungenermaßen ruhige Zeit nutzen Barbara Habel und ihre Kollegin Stefanie Schreiner für Vorbereitungen: Wenn die Museen im Kreis Tirschenreuth endlich wieder öffnen dürfen, dann stehen die beiden Mitarbeiterinnen der Ikom Stiftland schon in den Startlöchern. Ein weiterer Schritt in diese Richtung ist ein neuer Flyer, der die Museen von Waldsassen bis Plößberg sowie Kemnath bis Mähning vorstellt – zwölf an der Zahl. Und nicht nur das: Auch die geplanten Einrichtungen in Erbendorf (Dokumentationszentrum Flucht und Vertreibung), Konnersreuth (Theres-Neumann-Museum) und Wiesau (Kulturbahnhof) haben schon ihren Platz in dem Flyer gefunden.

„Viele Infos haben sich geändert, gefehlt haben gute Fotos“, erklärt Barbara Habel die Beweggründe, ein neues Informationsblatt zu den

Museen herauszugeben. „Wir wollten eine aussagekräftige Broschüre erstellen.“ Und die erscheint in einem neuen Design, angepasst an das Farbkonzept des Internetauftritts von „das zweiöföer“.

### Mitmach-Aktionen geplant

Der Flyer ist im Querformat gehalten. Zu jedem Museum finden sich auf zwei gegenüberliegenden Seiten Informationen, vor allem zum Ausstellungsthema. Symbole machen auf einen Blick sichtbar, ob die Einrichtungen barrierefrei sind, es ein Museumscafé und einen -shop gibt, welche Programme für Kinder und welche Sprachen angeboten werden und ob Besucher auf einen Audioguide zurückgreifen können.

„Die Flyer sind theoretisch schon in den Tourist-Informationen zu haben“, erklärt Barbara Habel. Weiter sollen noch welche verteilt werden, zum Beispiel in Unterkünften.



Barbara Habel (rechts) und Stefanie Schreiner sind stolz auf die neue Broschüre, die die Museen des Landkreises Tirschenreuth vorstellt. Bild: Ikom Stiftland/exb

Auf der Homepage des „zweiöföer“ ist die Broschüre auch zu sehen, Interessierte können sich also schon mal schlau machen, welches Museum sie besuchen möchten – sobald

es Corona wieder erlaubt. Mit den Besucherzahlen im Sommer 2020 ist die Projektleiterin der Museumsfachstelle zufrieden. „Viele Einheimische haben die Museen besucht“, weiß sie. „Wir hoffen, dass sich dieser Trend auch 2021 fortsetzt.“ Die Museen stünden jedenfalls bereit: Ausstellungen werden vorbereitet, Mitmach-Aktionen geplant, Ferienprogramme erarbeitet. Auch Hygienekonzepte gibt es.

### Freude wegen neuer Museen

„Wir freuen uns auf das, was kommt“, sagt Barbara Habel auch in Hinblick auf die geplanten Starts in Erbendorf, Konnersreuth und Wiesau. Dass das Theres-Neumann-Museum im Mai eröffnet „sollte so klappen“, ist sie sicher. Der Plan für das Dokumentationszentrum

Flucht und Vertreibung Ende 2021 sei gesetzt, mit dem Kulturbahnhof solle auch heuer begonnen werden.

Förderung erfährt die Museumsfachstelle der Ikom Stiftland von der Landesstelle. Die Broschüre entstand in Zusammenarbeit mit der c3-Marketing-Agentur in Tirschenreuth. Die hat auch schon die Homepage des „zweiöföer“ mit entwickelt. Dort ist jede Seite zu den Museen in einem anderen Design gehalten, wie Barbara Habel erklärt: „Jedes Museum greift verschiedene Themen auf, hat andere Schwerpunkte, hat unterschiedliche Ausstellungen im Angebot.“ Und das solle sich auch in den Seiten widerspiegeln. Infos zu den Museen gibt es auch bei den Social-Media-Kanälen Facebook, Instagram und YouTube.

## HINTERGRUND

### Was ist das „das zweiöföer“?

2020 haben sich zwölf Museen im Kreis Tirschenreuth zusammengeschlossen, um fortan gemeinsam als „das zweiöföer“ aufzutreten:

- Geschichtspark Bärnau/Tachov
- Heimat- und Handfeuerwaffenmuseum Kemnath
- Heimat- und Bergbaumuseum Erbendorf

- Stiftlandmuseum Waldsassen
- Grenzlandheimatstuben Bad Neualbenreuth
- Gelebtes Museum Mähning
- Museumsquartier Tirschenreuth
- Sengerhof Bad Neualbenreuth
- Deutsches Knopfmuseum Bärnau
- Museum Burg Falkenberg

- Museum Porzellan-Glas-Handwerk Mitterteich

- Museum im Rathaus Plößberg

Geplant sind: Dokumentationszentrum Flucht und Vertreibung in Erbendorf (Eröffnung voraussichtlich Ende 2021), Theres-Neumann-Museum in Konnersreuth (Eröffnung im Mai 2021) und Kulturbahnhof Wiesau (Eröffnung voraussichtlich Ende 2021).

**Anträge für Kleinprojekte  
bis Ende Februar**

Tirschenreuth. (exb) Die Ikom Stiftland weist auf eine Fördermöglichkeit hin: Aufgerufen sind vor allem Vereine und Verbände, aber auch Privatpersonen, die im Rahmen des Regionalbudgets der Ikom Stiftland beabsichtigen Kleinprojekte umzusetzen. Für die Umsetzung der Projekte steht eine Förderung von 80 Prozent der Nettokosten in Aussicht, sofern sich die Kleinprojekte in einem Nettokostenrahmen bis 20 000 Euro bewegen.

Insbesondere sind laut Mitteilung dabei Projekte förderungswürdig, welche Beiträge zur Sicherung der Daseinsvorsorge, zur regionalen Wertschöpfung oder zum Erhalt und zur Belebung des kulturellen Erbes im Stiftland leisten. Anträge sind bis Ende Februar möglich. Zur Ikom gehören: Tirschenreuth, Plößberg, Bärnau, Mähring, Bad Neualbenreuth, Waldsassen, Konnersreuth, Mitterteich, Leonberg und Pechbrunn. Weitere Informationen gibt es auf [www.ikomstiftland.de](http://www.ikomstiftland.de) oder bei Regionalmanager Markus Frank, Telefon 0 96 35/92 40-164.

## Gemütliche Rast am Rande der Waldnaabaue

Platz am Hirthaus bekommt Stele und Sitzgruppe – Satzung der Spitalstiftung überarbeitet – Aus dem Stadtrat

**Tirschenreuth.** (ws) Das Hirthaus in Hohenwald ist ein attraktives Plätzchen. Jetzt sollen noch eine Informationsstele und eine Sitzgruppe hinzukommen.

Bei der zurückliegenden Stadtratssitzung betonte Bürgermeister Franz Stahl, dass die Sanierung des

Hirthauses am Ortseingang von Hohenwald weitgehend abgeschlossen ist. Eine Einweihung sei in diesem Frühjahr vorgesehen, natürlich abhängig von der Pandemie-Situation. Zur Ausstattung dieses besonderen Dorfplatzes würden bereits seit längerem Überlegungen ange-

stellt, einen kleinen Rastplatz für Radfahrer und Wanderer und auch für die Dorfgemeinschaft selbst anzulegen. Jetzt kann die Dorfgemeinschaft diese Idee noch mit einer Sitzgruppe aufwerten. Und dank eines Förderprogramms der Ikom gibt es dazu auch eine finanzielle Unterstützung. So unterstützte das Gremium das Vorhaben der Dorfgemeinschaft, eine Sitzgruppe mit Info-Stele zu schaffen.

Für die beiden Bänke mit Tisch in der Mitte sowie die Stele werden die Kosten vom Stadtbauamt auf 16 500 Euro brutto geschätzt. Aus dem Regionalbudget der „Ikom Stiftland“ könnte es dazu 10 000 Euro geben. Die Stadt würde die verbleibenden Kosten übernehmen.

### Rücklage zu Grundstockvermögen

Eine weitere Überarbeitung hat die Satzung der Spitalstiftung Tirschenreuth erfahren. Dabei handelt es sich um die Anpassung des Grundstockvermögens. Bei der Sitzung vergangene Woche beschloss der Stadtrat den Vermerk, dass der verbleibende Rücklagenbestand in Höhe 55 943,05 Euro als Teil des Grundstockvermögens der Stiftung aufgenommen wird.

„Ich hoffe, die Regierung ist jetzt zufrieden“, kommentierte FW-Spre-

cher Manfred Zandt. Er regte auch an, die Stiftung noch mehr auf die sozialen Zwecke auszurichten.

### Zuschuss für Stiftlandgriller

Die „Stiftlandgriller“ haben ihr Equipment weiter aufgestockt, und das ist auch für viele öffentliche Veranstaltungen ein Gewinn. So wirken die „Stiftlandgriller“ unter anderem bei den Bürgerfesten oder Weihnachtsmärkten mit. Dem Verein wurde für die Investition ein Zuschuss aufgrund der städtischen Förderrichtlinien gewährt. So erhalten die Vereine 7,5 Prozent zu den Kosten ihrer Anschaffungen, was bei den „Stiftlandgrillern“ 699,43 Euro ausmacht.

### Anfrage zu Skaterpark

Nicht alle Einschränkungen durch die Corona-Pandemie erschließen sich auf den ersten Blick. So sprach CSU-Stadtrat Huberth Rosner bei den „Anfragen“ im Stadtrat den Skaterpark am Freibad an. Die Anlage sei im Zuge der Anordnung der Staatsregierung von der Sperrung der Sportstätten betroffen. „Aber dabei handelt es sich doch nicht um einen Kontaktsport“, monierte Rosner die Einschränkung. Deshalb sollte an den Landtagsabgeordneten herangetreten werden.



In diesem Frühjahr steht die Einweihung des Hirthauses in Hohenwald auf dem Programm. Am Gebäude sollen noch eine Sitzgruppe sowie eine Info-Stele errichtet werden.

Bild: ws



Markus Frank (links) und Wolfgang Kaiser haben schon mal ein Rad mitgebracht zum Fototermin. Noch fehlt wie hier bei Ödschönlind die Beschilderung der neuen Radwegverbindung zwischen den Landkreisen Tirschenreuth und Neustadt. Bild: as

# Neuer Radweg braucht noch Schilder und Namen

Wäre es nicht sinnvoll, zwei Hauptadwege zu verbinden? Diese Frage stellte sich Lothar Müller. Und die Idee des radbegeisterten Plößberger Bürgermeisters fiel auf fruchtbaren Boden. Nun fehlen nur noch die Schilder und ein pfiffiger Name.

**Bärna.** (as) Der Bockradweg ist seit Jahren ein Renner. Ebenso gut kommt der Vizinalbahnradweg bei Einheimischen und Gästen an. Wo früher die Eisenbahn fuhr, sind an schönen Tagen jetzt massenhaft Radler, Läufer und Spaziergänger unterwegs. Nun folgt der Lückenschluss, der nicht nur Gemeinden, sondern auch zwei Landkreise verbindet.

Auf knapp 24 Kilometern Länge hat die Ikom Stiftland eine Route ausgetüftelt, die möglichst viele Vorteile vereint. „Wir wollten bereits vorhandene, verkehrsarme Wege nutzen. Die Tour sollte familienfreundlich sein und in reizvoller Landschaft verlaufen“, beschreibt Ikom-Geschäftsführer Wolfgang Kaiser die Ziele. Gleichzeitig sollte der Lückenschluss zwischen den beliebten Radwegen nicht zu lang ausfallen. Ausgearbeitet hat die Route Ikom-Regionalmanager Markus Frank. Beim Blick auf die Karte fällt auf, dass Hauptstraßen komplett vermieden wurden. Nur an zwei Stellen ließen sich Querungen nicht vermeiden, nennt Frank die Staatsstraße bei Ziegelhütte und

die Kreisstraße bei Kalmreuth. „Wichtig war auch die Einbindung in das bestehende Radwegenetz.“ So gelang es, zwischen Floß und Plößberg ein Stück des Simultanradweges mit verkehrsarmer Streckenführung einzubeziehen.

### Burgruine der höchste Punkt

Der Lückenschluss bietet bei Floß einen gut erreichbaren Startpunkt, ebenso aufseiten des Vizinalbahnradweges am ehemaligen Bahnhof Liebenstein sowie alternativ vom alten Iglersreuther Bahnhof aus. „Parkplätze sind wichtig, auch Picknickplätze“, benennt Kaiser wichtige Kriterien, um den Radlern entgegenzukommen. Auch sollte der Weg nicht allzu steil ausfallen. „Die Steigungen lassen sich natürlich nicht wegzaubern, aber 320 Höhenmeter Anstieg auf der gesamten Streckenlänge sind vertretbar“, findet der Ikom-Geschäftsführer. Höchster Punkt der Route ist auf 680 Metern bei der Burgruine Haselstein, niedrigste Stelle Oberndorf auf 470 Metern.

Der größte Teil des Lückenschlusses verläuft auf erdgebundenen Wegen. Etwa 7 Kilometer sind asphaltiert. Einzelne Streckenabschnitte sollen noch verbessert werden, deutet Wolfgang Kaiser an. Ein großer Teil führt durch den Wald. „Ohne die gute Zusammenarbeit mit den Staatsforsten wäre der Radweg nicht zu verwirklichen“, betont der Geschäftsführer. Ebenso lobt er die Kooperation mit den beteiligten Gemeinden Plößberg, Bärna und Floß sowie den beiden Landkreisen Neustadt/WN und Tirschenreuth: „Ein echtes interkommunales Projekt.“

### Geringe Kosten

Ab Liebenstein verläuft die neue Spange über Honnersreuth und Dürnkönreuth, überquert die Waldnaab beim Liebenstein-Stausee und die Staatsstraße bei Ziegelhütte. Südlich von Ödschönlind geht es in den Wald, über den Großen Weiher nach Plößberg, nach Unterprommenhof und Dreihöf. Auf etlichen Kilometern Forstwegen geht die Strecke weiter und trifft zwischen Konradsreuth und Kalmreuth auf die Straße Richtung Floß. Am westlichen Ortsrand mündet die Route schließlich in den Bockradweg.

Die Gesamtkosten für den Lückenschluss beziffert die Ikom inklusive Montage, die von den Bauhöfen der beteiligten Gemeinden übernommen werden soll, auf knapp 7000 Euro. Für die Materialkosten, rund 2500 Euro, kommen die Landkreise Neustadt und Tir-



Eingeklinkte Zusatzschilder sollen, wie hier bei Bärna, auch auf die neue Route hinweisen. Bild: wvs

## HINTERGRUND

### Wie soll die neue Verbindung heißen?

Die Ikom Stiftland sucht einen aussagekräftigen Namen für den neuen Radweg:

- Denkbar sind historische, landschaftliche oder regionale Bezüge.
- Vorschläge sind bis 31. März über [info@ikomstiftland.de](mailto:info@ikomstiftland.de) oder Telefon 0 96 35 / 92 40-164 möglich.

- Zur Inspiration ist die Karte mit dem genauen Verlauf auf der Startseite ([www.ikomstiftland.de](http://www.ikomstiftland.de)) unter „Aktuelles“ abrufbar.
- Für den besten Vorschlag gibt es einen Gutschein über 150 Euro, einlösbar bei der Bike-Station Tirschenreuth.

schenreuth sowie die Gemeinden Plößberg und Bärna anteilig auf.

Damit die Radler im Sommer den neuen Pfaden folgen können, fehlt jetzt noch die Beschilderung. Und dazu braucht es nicht nur etliche neue Pfosten und Wegweiser. Es fehlt auch ein griffiger Name für den neuen Weg. Momentan steht er

unter dem Arbeitstitel „Lückenschluss“. Wolfgang Kaiser und Markus Frank sind noch auf keine wirklich zündende Idee gekommen: „Es darf auch etwas Witziges sein. Holzweg zum Beispiel“, scherzt Frank wegen der Streckenführung durch waldrreiches Gebiet. Vorschläge sind noch bis Ende März willkommen.

# Blick von kleiner Plattform in die Ferne

Von Leonberg aus lässt sich bei passendem Wetter eine herrliche Aussicht über die Region genießen. Beliebter ist deshalb seit jeher ein Parkplatz an der dortigen Kreisstraße. Weiter oberhalb will die Gemeinde heuer eine kleine Plattform errichten.

**Leonberg. (jr)** Schon seit geraumer Zeit laufen die Planungen zur Schaffung einer barrierefrei erreichbaren Aussichtsplattform am Waldrand oberhalb von Leonberg. Entstehen soll sie unweit vom dortigen Hochbehälter. Das Projekt war nun ein Thema in der jüngsten Sitzung des Gemeinderates.

Geht es nach dem Willen von Bürgermeister Johann Burger, soll diese Maßnahme noch heuer verwirklicht werden. Finanziert werden soll das nach aktuellem Stand 17 850 Euro teure Projekt mit Hilfe eines möglichst großzügigen Zuschusses aus dem Regionalbudget des Zweckverbandes Ikom Stiftland.

## Zuschuss für Kleinprojekte

Bürgermeister Burger ging in der Sitzung näher auf diesen Förderpotenzial ein. Ziel des Zweckverbandes sei es, Kleinprojekte zu unterstützen, deren förderfähige Gesamtkosten eine Höhe von 20 000 Euro nicht übersteigen. In der Vergangenheit seien zumeist Zuschüsse von bis zu 10 000 Euro gewährt worden. 2020 war das Vorhaben nicht berücksichtigt worden, allerdings habe die Dorfgemeinschaft Königshütte einen Zuschuss zum Bau einer neuen Stützmauer mit Zaun am Dorfbauer erhalten.

Um keine Zeit zu verlieren, sei der Förderantrag für den Bau einer rund zwölf Quadratmeter großen barrierefreien Aussichtsplattform mit Informationstafel fristgerecht

„Bei guter Sicht kann man zur Kösseine, zum Ochsenkopf und bis nach Parkstein schauen.“

Bürgermeister Johann Burger zum Standort der geplanten Plattform



Von der Stelle am Waldrand oberhalb von Leonberg aus, an der die kleine Aussichtsplattform entstehen soll, deutet Bürgermeister Johann Burger in die Ferne. Bei schönem Wetter könne man weit über die Umgebung hinaus blicken, schwärmt er.

Bild: jr

## MEINUNG

Von Udo Lanz

Kontakt: udo.lanz@oberpfalzmedien.de



## Anziehungspunkt mit Nebenwirkungen

Wer schon einmal am Waldrand oberhalb von Leonberg war, der weiß, welch tolle Aussicht sich von dort bietet. Und von einem erhöhten Standpunkt aus wäre sie noch besser. Dass die von der Gemeinde Leonberg geplante Aussichtsplattform auch noch barrierefrei zugänglich sein soll, ist ein weiterer Pluspunkt. Eine Förderung dieses Projekts durch den Zweckverband Ikom Stiftland wäre mehr als gerechtfertigt. Die Gemeinde muss sich bei der Schaffung einer solchen Einrichtung aber auch auf einige Nebenwirkungen einstellen.

Ähnlich wie der beliebte Parkplatz weiter unten an der Kreisstraße dürfte

stellt werden auch ein Tisch und zwei Bänke aus Aluminium.

Befestigt werden soll laut Burger auch noch ein Weg, der von der Straße beim Hochbehälter aus zur Plattform führt. Eine direkte Zufahrt mit dem Auto soll aber nicht

die Plattform eine hohe Anziehungskraft ausüben. Und die meisten Besucher werden sich dort sicherlich vernünftig verhalten und das Gelände so verlassen, wie sie es vorgefunden haben. Es ist aber zu befürchten, dass ein gewisser Teil der Leute den etwas abgelegenen Bereich zum „Herumhängen“ nutzt und dabei auch jede Menge Müll hinterlässt. Auf dem besagten Parkplatz mit Panoramablick hat sich nach der Schneeschmelze leider erst wieder gezeigt, dass es für manche offenbar selbstverständlich ist, Unrat einfach aus dem Autofenster zu werfen: Erst die Aussicht genießen, dann die leergefütterte Fastfood-Tüte oder an-

deren Kram in die Landschaft schmeißen und schließlich weiterfahren – welch ein unverständliches und verachtenswertes Verhalten!

Die Gemeinde wird bei der künftigen Plattform ständig nach dem Rechten sehen und des Öfteren aufräumen müssen. Ein Mülleimer sollte keinesfalls vor Ort fehlen, auch wenn ihn einige eh nicht benutzen würden. Hilfreich dürfte aber sein, dass es weiterhin keine Zufahrt geben soll. Denn das schreckt schon mal jene ab, die anstelle eines Fußmarsches den bequemen Autositz bevorzugen. Und eventuell auch einige, die Hausmüll gerne in öffentlichen Abfallbehältern entsorgen.

ermöglicht werden. Als Zielgruppe hat der Bürgermeister nämlich gerade auch Familien im Blick. Und die Kinder sollten im Umfeld der Plattform auch möglichst sicher herumtollen können. Burger ist überzeugt, dass das Projekt auch von

touristischer Bedeutung sei. Beim Ortstermin kam der Bürgermeister beim Blick über die Landschaft regelrecht ins Schwärmen: „Bei guter Sicht kann man zur Kösseine, zum Ochsenkopf und bis nach Parkstein schauen.“

# Feldkreuze ins rechte Licht rücken

Auf vier Feldkreuze wieder zurück bringen, nimmt der OWV Thanhausen viel Geld in die Hand. Unter den vier Flurdenkmälern befindet sich auch ein Kreuz, das als gestohlen gemeldet worden war.

**Thanhausen.** (kro) Der OWV Thanhausen will vier Feldkreuze für 15 000 Euro sanieren. Und dafür kann der Verein auf eine großzügige Förderung zurückgreifen. Diese kommt aus dem Regionalbudget der Ikom Stiftland, die damit Kleinprojekte unterstützt, die unter anderem zum Erhalt und zur Belebung des kulturellen Erbes im Stiftland beitragen.

Den Förderbescheid hat OWV-Vorsitzender Bernd Schwamberger schon in der Hand. Anfang September muss die Maßnahme abgeschlossen sein. Für Schwamberger und sein Team sei das kein Problem: „Wir schaffen das.“ Der OWV gab einen Kostenvorschlag für die Sanierung der vier Feldkreuze ab, die Gesamtkosten belaufen sich auf 15 000 Euro. Als Förderung gibt es insgesamt 10 000 Euro. Damit muss der Waldverein aller Voraussicht nach rund 5000 Euro aus der

■ **„Kimmerles“-Kreuz**

Das bekannteste Feldkreuz in Thanhausen ist das „Kimmerles“-Kreuz, das an der Verlängerung der Karl-von-Korb-Straße am Waldrand steht. Dieses Kreuz wurde im September vergangenen Jahres als gestohlen gemeldet und blieb dann monatelang verschwunden. Es wurde aber nicht gestohlen, eher waren wohl Vandalen am Werk. Denn es ist wieder aufgetaucht.

Willi Krisch fand das abgebrochene Kreuz am 6. Januar. Es lag rund 20 Meter entfernt vom Standort im Schnee. Allerdings nicht das komplette Kreuz. Also ging er einige Tage später mit einem Metallsucher noch einmal auf die „Pirsch“, und fand so auch das abgebrochene kleinere Teil des Kreuzes.

Für Schwamberger hat dieses Kreuz einen besonderen Bezug, denn als er 2009 zum neuen OWV-Vorsitzenden gewählt wurde, war die Sanierung dieses Feldkreuzes seine erste Amtshandlung. „Wir wollen nun versuchen, das Kreuz wieder anzuschweißen und es auch zu versteifen“, erklärt Schwamberger. Zudem soll es neu lackiert werden. Die Stadt Bärnau hatte für die Wiederbeschaffung dieses Kreuzes eine Summe von 1000 Euro ausgesetzt, da sie von einem Diebstahl ausgegangen war. Ob dieser Betrag oder ein Teil davon ausgezahlt wird, steht laut Bürgermeister Alfred Stier noch nicht fest.

■ **„Hansens“-Kreuz**

In einem bedauerlichen Zustand ist das „Hansens“-Kreuz der Familie Freundl aus dem Jahre 1925, das ebenso an der Verlängerung der Karl-von-Korb-Straße steht. Offenbar hatte der Wind den Stein, auf dem das Kreuz stand, umgestoßen. Das Kreuz brach ab. Es steht momentan zwischen zwei imposanten und wuchtigen Bäumen.

■ **„Platzers“-Kreuz**

Am Rohrbunnen in Thanhausen steht „Platzers“-Kreuz. Es ist stark renovierungsbedürftig. Das Beson-



OWV-Vorsitzender Bernd Schwamberger mit den abgebrochenen Teilen vom „Kimmerles“-Kreuz, die im Januar wieder aufgefunden wurden. Bild: kro



Das 40 Kilogramm schwere Metallkreuz ist momentan in der OWV-Unterstellhütte gelagert. Es soll wieder am Gaisbühl aufgestellt werden. Bild: kro



Bernd Schwamberger neben dem „Platzers“-Kreuz, das stark renovierungsbedürftig ist. Bild: kro

dere: Die wuchtigen Bäume links und rechts neben dem Flurdenkmal stehen auf städtischem Grund, während das Kreuz auf Privatgrund steht. Es muss deshalb etwas nach vorne versetzt werden. Das Kreuz ist aus einem massiven Granitstein, der Korpus, so Schwamberger, dürfte aus Holz sein.

■ **Kreuz am Gaisbühl**

Das vierte Kreuz steht am Gaisbühl,

einem Aussichtspunkt bei Thanhausen. Doch dem war nicht immer so. Der Gaisbühl war mit Bäumen und Büschen sehr stark zugewachsen. 1990 stellte der OWV Thanhausen wieder den Urzustand her und entfernte viele Hecken und Bäume. Dabei wurde schließlich auch das Kreuz mitten auf dem Gaisbühl entdeckt.

2018 fertigte Bildhauer Herbert Lankl einen imposanten Granit-

stein für das Metallkreuz, das auch renoviert wurde, an. Im März 2020 wurde jedoch dieses etwa 40 Kilogramm schwere Kreuz abgebrochen. Ob durch Vandalismus oder durch Sturm, konnte nicht geklärt werden. Aktuell ist das Denkmal, das ansonsten in einem hervorragenden Zustand ist, in der Unterstellhütte des OWV gelagert. Bevor es wieder aufgebaut wird, soll das Kreuz versteift werden.

ANZEIGE  
**www.Stiftland-Reha-Haas.de**  
 Ergo-/Physiotherapie  
 Rehabilitation/Rehasport  
 Naturheilkunde  
 Bewegungsgesundheit aus einer Hand  
 Tirschenreuth Mitterteich  
 Tel. 09631/2775 Tel. 09633/92240

Vereinschatulle beisteuern. Schwamberger hofft aber auch auf den ein oder anderen Spender, eventuell auch auf einen Zuschuss vonseiten der Stadt Bärnau, um die Kosten etwas abfedern zu können. Folgende vier Flurdenkmäler, die allesamt im Besitz der Stadt sind, erstrahlen bald im neuen Glanz:

# Mini-Motte für kleine Archäologen

Wasserspiele, Turnierplatz, Miniatur-Turmhügelburg mit Tunnel und Hängebrücke: Beim Geschichtspark Bärnau-Tachov entsteht ein außergewöhnlicher Spielplatz. Hauptthema ist natürlich das Mittelalter.

**Bärnau.** (szl) Im Rahmen der kürzlich vorgestellten Zukunftsoffensive plant der Verein „Via Carolina – Goldene Straße“ am Geschichtspark Bärnau Tachov in Zusammenarbeit mit Eltern einen Mittelalterspielplatz. „Wir wollen schon seit Jahren etwas besonders für Kinder bieten“, sagt Vorsitzender Alfred Wolf. Mit der Zukunftsoffensive sei dies nun konkret geworden.

Seit Januar sammelten die Eltern Ideen und feilten an der Umsetzung, erklärt Karina Jobst, Sprecherin der Initiative Mittelalterspielplatz. Sie ist selbst junge Mutter und neben ihrer Tätigkeit als Real- schullehrerin als Museumsführerin im Geschichtspark engagiert. Bis vor kurzen war sie auch die Jugendbeauftragte der Stadt Bärnau. Karina Jobst aktivierte schon rund 20 Eltern und Helfer aus Bärnau, die Ideen und Arbeitskraft für das Projekt zur Verfügung zu stellen.

## Nur individuelle Spielgeräte

Christian Ott stellte den Plan dann genauer vor. Auf etwa 400 Quadratmetern vor der Außenterrasse des Museumscafé „Brot&Zeit“ entsteht eine Miniatur-Burganlage zum Spielen. Alle Geräte werden individuell vom Bauteam unter Leitung von Steinmetzmeister Achim Troppmann gefertigt. So soll es et-



Karina Jobst und Christian Ott von der Initiative Mittelalterspielplatz, stellen gemeinsam mit Bauleiter Achim Troppmann und Vorsitzenden Alfred Wolf (von links) die Pläne für den Themenspielplatz vor. Bild: szl

wa eine Turmhügelburg mit Tunnel geben. Der Hügel soll rund 1,8 Meter hoch sein, mit Burg misst das Bauwerk dann 5 Meter. Den Hügel können die Kinder über eine Kletterwand erklimmen, hinunter geht es über eine Rutsche. Die Mini-Motte ist über eine Hängebrücke über einen Palisaden-Weg zu erreichen.

Dann soll es noch einen kleinen Turnierplatz mit beweglichen Schaukel- und Wipp-Pferden geben. Neben dem mittelalterlichen Blockhaus gibt es auch einen Thron, den die jungen Entdecker erklimmen können. Zudem sind ein Wasserspielplatz mit Pump- und Staustation sowie ein großer Sandkasten als „Ausgrabungsstätte“ für kleine Archäologen geplant. Wie der Geschichtspark selbst, wird der Spielplatz von Eichenbohlen eingefrie-

det. „Viele Eltern wünschten sich noch eine Schaukel, die wollen wir auch noch unterbringen“, merkt Karina Jobst an. Weiter soll ein Rundtisch um einen Baum samt Sitzbank für die Eltern entstehen. Ebenso angedacht ist ein Spielbereich für ganz kleine Kinder. Außerdem sollen viele Pflanzen den Spielbereich abrunden. „Wir wollen, dass der ganze Spielplatz sehr grün wird“, sagt Ott. Die Eltern überlegen, auch einen „Naschgarten“ mit Beerensträuchern anzulegen.

Der Spielplatz soll für alle zugänglich sein und vor allem von den Bärnauern genutzt werden. Wolf informierte, dass auch die Grundschule und der Kindergarten das Projekt unterstützen.

## Budget von 20 000 Euro

„Es wird ein absolut außergewöhn-

licher erlebnispädagogischer Spielplatz“, ist sich der Vorsitzende sicher. Für das Projekt ist ein Budget von 20 000 Euro angedacht, dabei werden verschiedene Fördertöpfe angezapft. Der größte Zuschuss mit 8 500 Euro kommt aus dem Regional-Fond der Ikom Stiftland.

## Helfer für Spielplatzbau gesucht

„Wir sind immer noch auf der Suche nach handwerklich begabten Unterstützern. Wenn es noch Wünsche oder Anregungen gibt, sind wir offen für Vorschläge“, sagt die Sprecherin der Initiative. Außerdem sucht die Gruppe noch nach einem griffigen Namen für den Themenspielplatz. Der Bau des Mittelalterspielplatzes soll in den nächsten Wochen beginnen. Bis September soll der einmalige Themenspielplatz fertig sein.

# Preisgeld für beste Ideen für Kreisverkehr

Bei der Gestaltung des Kreisverkehrs will die Gemeinde die Bürger einbeziehen. Ein Wettbewerb soll ihre Ideen berücksichtigen.

**Plößberg.** (flt) Im Zuge der Ortsumgehung Plößberg wurde vor drei Jahren der Kreisverkehr am Ortseingang aus Richtung Tirschenreuth fertiggestellt. Der Gemeinderat beschloss vor einiger Zeit hierfür einen Ideenwettbewerb durchzuführen, um gestalterische Ideen zu sammeln. Für die Überlegungen und Planungen des Wettbewerbs holte man Klaus Zeitler vom Institut Sireg mit ins Boot. Er erklärte in der Sitzung seine Vorschläge.

## Aufwand und Finanzen beachten

Zeitler, der sich im Vorfeld mit Architekt und Stadtplaner Klaus Stiefeler (RSP Bayreuth) abgestimmt hatte, sprach mögliche Probleme im Zusammenhang mit der Gestaltung des Kreisverkehrs an. Am wichtigsten sei, von Beginn an das zuständige Straßenbauamt einzubeziehen und mögliche Gestaltungen abzusprechen. Des Weiteren zeigte er an einigen Beispielen auf, dass derartige Vorhaben schon mehrere Bürgerentscheide hervorgerufen haben, auch Aufwand und Finanzen müssten im Auge behalten werden. Hier zeigte er ein Beispiel aus Wackersdorf, wo die Gestaltung des Kreisverkehrs eine halbe Million Euro kostete.

## Zuerst Bürgerbefragung

Sein Vorschlag ist, zuerst eine Bürgerbefragung mit wenigen Fragen über das Gemeindeblatt und die Homepage durchzuführen. Hier sollen Meinungen zusammengetragen und erste Ideen gefunden werden. Von diesen Ergebnissen ausgehend veranstaltet man einen Wettbewerb in Zusammenarbeit mit Künstlerverbänden und den Bürgern. Zur Motivation werde ein kleines Preisgeld ausgelobt. Eine Jury aus Bürgermeister, Gremiumsmitgliedern, Vertretern vom Straßenbauamt und der Regierung kürt aus den Vorschlägen den Gewinner. Die Umsetzung könne eventuell mit Eigen-

leistungen von örtlichen Vereinen als Gemeinschaftsleistung erbracht werden. Hans Klupp (Freie Wähler) betonte, dass es für ihn und seine Fraktion wichtig sei, dass Bürgerideen berücksichtigt werden. Das Erbringen von Eigenleistungen durch Vereine oder Privatpersonen stärke das Gemeinschaftsgefühl. Marcus Fritsch (SPD) brach eine Lanze für die Jugend und bat darum, ihr im Entscheidungsprozess eine Stimme zu geben. Dem Vorschlag des städtebaulichen Beraters im sozialen Bereich, Klaus Zeitler, zum Vorgehen stimmte er zu. „Damit werde unsere Richtung eingeschlagen, die wir uns vorgestellt haben“, sagte Marcus Fritsch. Seiner Meinung nach sollte mindestens ein Vertreter aus dem Jugendrat, der demnächst ins Leben gerufen werden soll, in der Jury sitzen.

## Vorbereitungen starten

Tina Zeitler (CSU) ist eine attraktive Gestaltung des Kreisverkehrs wichtig. Mit den Vorschlägen von Zeitler seien die Gedanken der Bürgerbeteiligung aufgegriffen. Mit dem Glasofenbau oder der Krippenschnitzkunst gebe es sicherlich verschiedene Themen, die hier umgesetzt werden könnten. Für das Gremium stand am Ende fest, dass Klaus Zeitler Vorbereitungen für den Wettbewerb treffen soll.

## Mobilfunkmast bei Stein

Für keinerlei Diskussionen sorgte der Bauantrag für einen über 40 Meter hohen Mobilfunkmast bei Stein. Er befindet sich im Außenbereich, sei jedoch ein privilegiertes Bauvorhaben. Die Erschließung des Mastes erfolgt über bereits bestehende Gemeindefelder. Einem Bauantrag zur Sanierung eines Wohnhauses in Plößberg im Sanierungsgebiet wurde zugestimmt. Die Pläne wurden vorab mit dem Städteplaner abgestimmt. Auch eine Bauanfrage für ein Betriebsleiterwohnhaus im Außenbereich von Liebenstein wird mit positiver Stellungnahme weitergeleitet.

## Mehr Kreativität bei Spielplätzen

Den Jugendbeauftragten Philip Böckl (SPD) beschäftigen seit einiger Zeit die Spielplätze im Gemein-



Noch gibt es im Kreisverkehr am Plößberger Ortseingang keine spezielle Bepflanzung oder gestalterischen Akzente. Dies soll sich nach einem Ideenwettbewerb ändern. So will die Gemeinde den Ortseingang aus Richtung Tirschenreuth attraktiver gestalten.

Bild: flt

degebiet. Er bedankte sich für die Planungen für Ersatzbeschaffungen, bat jedoch auch um etwas mehr Kreativität bei der Auswahl neuer Spielgeräte. Die Spielkultur der Kinder sei über die Jahre hinweg eine andere geworden. Er bot genauso wie Katrin Hüttner seine Hilfe bei Neubeschaffungen für die Spielplätze an. Zum Thema Spielplatz führte der Bürgermeister auch aus, dass in Honnersreuth mit einem Zuschuss aus dem Regionalbudget der IKOM Stiftland und in Zusammenarbeit mit der Dorfgemeinschaft der dortige Spielplatz erneuert werde.

Lothar Müller informierte noch, dass bei den letzten Geschwindigkeitsmessungen in der Schlossstraße (Plößberg) und in der Frühlingsstraße (Wildenau) bis auf wenige Ausreißer keine besonderen Auffälligkeiten messbar waren.

## Sparkassen-Filiale schließt

Weiter teilte er mit, dass die Filiale der Sparkasse zum 30. Juni schließen wird, ein Mitarbeiter wird aber weiterhin dreimal die Woche für Kundengespräche vor Ort sein. Hilfsbedürftige Menschen sollen sich bei Fragen und Anliegen direkt an die Sparkasse wenden. Hans-Dieter Dietl bat darum, das Projekt

„Neue Urnenwand für den Friedhof Plößberg“ zügig voranzutreiben. Die Vorhaben Urnenwand und auch eine neue Garderobe im Kindergarten Beidl verzögern sich laut Müller wegen eines Ausfalls im Bauamt.

Die Anfrage von Marcus Fritsch (SPD), ob neue Probleme beim Neubaugebiet in Wildenau für weitere Verzögerungen bis zur Erschließung sorgen könnten, musste der Bürgermeister bejahen. Diese seien nicht vorhersehbar gewesen, er-

gänzte Müller. Die von Fritsch schon vor längerem beantragte Besichtigung der Frühlings- und Sonnenstraße in Wildenau sei für die nächste Bauausschusssitzung vorgesehen. In einer Wortmeldung wies Reinald Roderer (CSU) darauf hin, dass überprüft werden sollte, ob auf der Gemeindefelderstraße von Plößberg in Richtung Dreihöf eine zusätzliche Sicherungsmaßnahme nötig sei, da hier eine Kurve direkt neben einem Weiher verlaufe.

# Lückenschluss hat jetzt einen Namen

Zwischen Vizinalbahnradweg und Bocklradweg wird noch diesen Sommer eine attraktive Verbindung ausgeschrieben. Jetzt steht auch der Name fest. Er orientiert sich am höchsten Punkt der 23 Kilometer langen Strecke.

**Tirschenreuth.** (as) Maximilian Kraus hatte die einfache, aber zündende Idee: Haselstein-Radweg heißt der Lückenschluss, der die Gemeinden Bärnau, Plößberg und Floß verbindet. Der Straßenbauermeister aus Schönkirch schickte seinen Vorschlag an die Ikom Stiftland, die den neuen Radweg ausgearbeitet und vor zwei Monaten zum Wettbewerb aufgerufen hatte.

### 130 Einsendungen

Unter 130 Vorschlägen setzte sich der Name Haselstein-Radweg durch. Regionalmanager Markus Frank und Plößbergs Bürgermeister Lothar Müller überreichten jetzt einen 150-Euro-Gutschein in der Bike-Station Tirschenreuth, wo Maximilian Kraus seinen Gewinn einlösen kann. Namensgeber ist der Haselstein im gleichnamigen Waldgebiet. Der Radweg erreicht auf dem Berg in 680 Metern Höhe seinen höchsten Punkt. „Es ist ein idyllischer Platz ungefähr auf der halben Strecke in einem großen Waldgebiet“, fand der Regionalmanager den Namen sehr passend. Bei der Präsentation dabei waren auch Na-

dine Schuller für die Gemeinde Floß und Marion Mark für die Stadt Bärnau. Markus Frank lobte die gemeindeübergreifende Kooperation bei der Planung des Lückenschlusses. Auch die Tourismus-Fachfrauen Stephanie Wenisch (Landkreis Tirschenreuth), Christina Kircher (Landkreis Neustadt/WN) und Belinda Hoyer (Ferienregion Stiftland) seien eingebunden gewesen.

### Ideen aus beiden Landkreisen

Frank freute sich über die vielen Vorschläge aus beiden Landkreisen. Die meisten Einsender hätten sich an sprachlichen Verbindungen von Bockl- und Vizinalbahn-Radweg versucht. Die Wahl fiel schließlich auf den Haselstein. „Das ist nicht so weit hergeholt. Ich war selber dort schon oft unterwegs“, meinte der Gewinner und freute sich über die neue Verbindung. Dabei kann es dem Mitarbeiter des Bauhofs Plößberg durchaus passieren, dass er beim Befestigen der Pfosten und Schilder selbst mit Hand anlegen wird, wie Lothar Müller schmunzelnd bemerkte.

### „Schon etwas anspruchsvoll“

Der Plößberger Bürgermeister, selbst begeisterter Radfahrer, hatte den Anstoß zur neuen Verbindung gegeben und freute sich, dass seine Idee jetzt umgesetzt wird. „Es gab schon Nachfragen, wann die Beschilderung denn fertig ist.“

Nach der Ausschreibung soll das Material für die Beschilderung vorbereitet werden und vielleicht bis zum September aufgestellt sein,



Maximilian Kraus (Mitte) gewann mit seinem Namensvorschlag Haselstein-Radweg. Mit im Bild (von links) Plößbergs Bürgermeister Lothar Müller, Geschäftsstellenleiterin Marion Mark von der Stadt Bärnau, Stefan und Christian Mauerer von der Bike-Station, Nadine Schuller von der Tourist-Info Floß und Regionalmanager Markus Frank von der Ikom Stiftland.

Bild: as

gab Markus Frank den weiteren Fahrplan bekannt. Zwei Teilstücke werden noch besser befestigt oder asphaltiert: rund 700 Meter von Iglersreuth zur Waldnaab und etwa 900 Meter von der Waldnaab nach Ziegelhütte. Die Leute seien gerade in Corona-Zeiten dankbar für gut ausgemerkte Radwege, betonte Lothar Müller. Der Haselstein sei sowohl von Plößberg als auch von Floß her ein beliebtes Ausflugsziel. „Die Strecke ist schon etwas anspruchsvoll“, spielte er auf die Höhenlage an. „Aber dank E-Bikes ist das kein Problem mehr.“

## HINTERGRUND

### Daten zum Haselstein-Radweg

- Länge: 23,4 Kilometer
- Anstieg: 320 Meter
- Abfahrt: 350 Meter
- Höchster Punkt: 680 Meter (Haselstein)
- Niedrigster Punkt: 470 Meter (Oberndorf)
- Asphalt: 7,2 Kilometer
- Erdgebunden: 16,2 Kilometer
- Planung, Material und Montage: rund 7000 Euro. Der Landkreis Neustadt/WN übernimmt die Kosten auf seinem Gebiet, der Landkreis Tirschenreuth sowie die Kommunen Plößberg und Bärnau teilen sich den Rest.



Die Burgruine Liebenstein. Dort, wo das Holzgestell steht, soll in diesem Jahr eine 17 Meter lange und 2 Meter breite Zugbrücke gebaut werden.

Bild: kro

# Über eine Zugbrücke sicher zur Burgruine

Die Burgruine Liebenstein wächst. Aktuelles Projekt ist der Bau einer Zugbrücke. Die soll auch den Besuchern einen sicheren Zugang zu dem Bauwerk gewährleisten.

**Liebenstein.** (kro) Ganz nach dem Motto „Wir sind Liebensteiner“ hat sich 1999 der Bürgerverein Liebenstein gegründet. Sein Ziel ist die Revitalisierung der Burgruine Liebenstein. Der sehr emsige Verein hat mittlerweile 28 Mitglieder, Vorsitzender ist Willi Reichl.

„Antreiber“, Organisator und zugleich „Mädchen für Alles“ ist der frühere Tirschenreuther Stadtbaumeister und gebürtige Liebensteiner Karl Zintl. Nicht wegzudenken aus dem Verein ist auch Karl Gehret, er ist im erweiterten Vorstand aktiv und macht auch immer wieder Führungen in der Burgruine. Hauptinitiator des Bürgervereins war Silvan Zölch.

Aktuellstes Projekt, es ist mittlerweile der sechste Bauabschnitt, ist die Verwirklichung einer Zugbrücke in Form einer Stahlkonstruktion, die sich an den historischen Bestandsmerkmalen orientiert. Den Plan dazu hat Karl Zintl in enger Abstimmung mit dem Landesamt für Denkmalpflege entwickelt. Die denkmalrechtliche Genehmigung liegt also vor.

### 20 000 Euro Materialkosten

Ein Holzgestell, aufgestellt im November vergangenen Jahres, stilisiert aktuell den geplanten Standort der Zugbrücke. Die Zugbrücke wird rund 17 Meter lang und zwei Meter breit sein. Die Materialkosten für die Zugbrücke betragen rund 20 000 Euro. Erfreulich ist, dass die Ikom Stiftland dieses Projekt aus Mitteln des Amtes für ländliche Entwicklung mit 10 000 Euro unterstützt. Die Zugbrücke wird in Eigenleistung aufgebaut werden. Das Projekt Zugbrücke, so Karl Zintl, ergebe sich aus den aufge-



Vor der Burgruine (von links): Karl Gehret, Vorsitzender Willi Reichl, Karl Zintl und Regionalmanager Markus Franz von der Ikom Stiftland.

Bild: kro

zeigten historischen Zusammenhängen, aus einer Zeichnung aus dem Jahre 1618 und zugleich der Notwendigkeit eines sicheren Zugangs zur Burganlage. Dies sei aber auch dringend nötig, da die Besu-

cherzahl ständig ansteige und der derzeit vorhandene Zugang über eine Treppe und ein enges Tor mit sehr steiler Steintreppe nicht mehr den Anforderungen entspreche. Der Bürgerverein Liebenstein hat 2006

im Einvernehmen mit dem Grundstückbesitzer und der Unteren Naturschutzbehörde Freilegungsarbeiten an den Felspartien und des Burgberges durchgeführt. 2007 wurde eine Informationstafel aufgestellt, welche die geschichtliche Entwicklung der Burg Liebenstein, des Dorfes Liebenstein und seiner Granitsteinbrüche aufzeigt. 2008 erfolgten erste Voruntersuchungen und Sicherungsmaßnahmen an der Burgruine.

### Rund 5000 Arbeitsstunden

Von 2009 bis 2012 wurde das Mauerwerk der Burgruine freigelegt und zum Teil erneuert. Des Weiteren fanden umfangreiche Grabungsarbeiten im östlichen Teil der Burganlage statt. Alle Grabungsfunde wurden dokumentiert, alle Arbeitsschritte fotografiert. Rund 5000 ehrenamtliche Stunden hat der Bürgerverein bisher schon in die Revitalisierung investiert, circa 500 000 Euro wurden bisher in dieses Projekt gesteckt.

Karl Zintl stellt dabei „ausdrücklich“ die gute Zusammenarbeit mit dem Denkmalschutz und dem Landratsamt heraus. Dank zollt Zintl auch dem Liebensteiner Kartonagenwerk und dem Erdenwerk Ziegler aus Stein, zwei der Haupt-sponsoren der Liebensteiner Burgruine.

## HINTERGRUND

### Die Geschichte der Burg Liebenstein

- Die Burg Liebenstein wurde 1125 erstmals urkundlich erwähnt. Das Gebäude wurde vermutlich in den Jahren 1125 bis 1143 errichtet. Eine frühere Anlage war bereits vorhanden, denn bei Ausgrabungen wurden Reste gefunden.
- Das Geschlecht der Liebensteiner stammt vermutlich aus Lohma bei Nabburg, sie waren Ministerialen an der Burg Eger des staufischen Markgrafen Diepold III. Die Burgherren nannten sich nach ihrem neuen Burgbesitz als die Herren von Liebenstein und stiegen zu einem der mächtigsten Ministerialengeschlechter des historischen Egerlandes auf. Aus diesem Geschlecht gingen auch zwei Egerer Landrichter hervor.
- Urkundlich belegt ist auch, dass der Liebensteiner Pilgrimus die Burg Falkenberg errichtete und sich Herr von Falkenberg nannte.

1292 starben die Liebensteiner ohne männliche Nachkommen aus, die Besitzungen gingen auf die vier Töchter über.

- 1298 wurde die Burg an das Kloster Waldsassen verkauft. Es dauerte jedoch noch mal 88 Jahre, bis alle Streitigkeiten beigelegt waren und sich das Kloster eines ruhigen Besitzstandes erfreuen konnte.

- 1634 war die Burg nicht mehr bewohnbar und wurde eine Ruine. 1672 gelangte der Schwaighof in den Besitz der Familie Härtl mit einem Erbrechtsvertrag. Der Familie Härtl gehört die Burg heute noch.

- 1814 erfolgte der Abbruch der Burg Liebenstein. Das anfallende Steinmaterial wurde für den Wiederaufbau von Tirschenreuth nach dessen großen Stadtbrand verwendet. Ein königlicher Erlass zum Schutz der Ruine kam zu spät.



So soll die Liebensteiner Burg einmal ausgesehen haben.

Bild: kro

# Aufblühende Gemeinden sichern Artenreichtum

Eine Praxissschulung für Bauhofmitarbeiter stand jetzt in Bad Neualbenreuth an: Kreisfachberater Harald Schlöger zeigte, wie Kommunen durch die optimale Ansaat von Grünflächen einen Beitrag zur Artenvielfalt leisten können.

**Bad Neualbenreuth.** (jr) Spätestens seit der Veröffentlichung der Studien zum Insektenrückgang und dem erfolgreichen Volksbegehren „Rettet die Bienen“ ist klar, dass die Gesellschaft mehr für den Schutz der heimischen Insekten tun muss. Dies machte Kreisfachberater Harald Schlöger nun bei einer knapp dreistündigen Praxissschulung beim Regenrückhaltebecken am Ortseingang von Bad Neualbenreuth den 20 teilnehmenden Bauhofmitarbeitern aus dem Bereich der Ikom Stiftland deutlich. Im Mittelpunkt der Schulung stand das Ansaen von kommunalen Blühflächen. Künftig sollen sich möglichst viele Grünflächen artenreich und insektenfreundlich präsentieren.

Harald Schlöger, der gemeinsam mit seiner Kollegin Manuela Pappenberger den Lehrgang leitete, nannte die Bauhofmitarbeiter wichtige Leute an der Basis, die den „Blühpark Bayern“ umzusetzen haben. „Klar ist, wir müssen etwas gegen den Insektenrückgang und den Rückgang der Biodiversität tun“, sagte Schlöger. Und weiter: „Wir Kreisfachberater versuchen seit langem, in unserer Beratung sowohl den Bürgerinnen und Bürgern als auch bei der Beratung der Kommunen diesem Anliegen gerecht zu werden. Wir beraten bei der Auswahl der Pflanzen und auch bei der Pflege der öffentlichen und privaten Grünflächen. Unser Ziel ist klar definiert: etwas für die Artenvielfalt tun und Insektenchutz erreichen.“ Schlöger zeigte sich überzeugt, dass durch die Ansaat von kommunalen Grünflächen etwas bewegt werden könne



20 Bauhofmitarbeiter aus dem Gebiet der Ikom Stiftland waren bei der dreistündigen Praxissschulung in Bad Neualbenreuth dabei. Gelehrt wurde der richtige Einsatz von Blühmischungen auf kommunalen Grünflächen. Bild: jr

„Klar ist, wir müssen etwas gegen den Insektenrückgang und den Rückgang der Biodiversität tun.“

Kreisfachberater Harald Schlöger

rund 250 Quadratmeter große Grünfläche mit zwei verschiedenen Mischungen angesät. Wichtig bei solchen Praxissschulungen nannte Schlöger auch den Erfahrungsaustausch der Bauhof-Leute unterei-



Bürgermeister Klaus Meyer (rechts) mit den beiden Kreisfachberatern Harald Schlöger und Manuela Pappenberger bei der Praxissschulung in der Nähe des Regenrückhaltebeckens in Bad Neualbenreuth. Bild: jr

schon zwischen 125 und 150 Euro. „Aber es lohnt sich“, so Schlöger.

Bürgermeister Klaus Meyer freute sich über den großartigen Anklang dieser Schulung und dankte der Kreisfachberatung, dass sie die-

Bienen, Blühwiesen und die Natur noch mehr im Mittelpunkt.“ Auch die Gesellschaft wolle, dass etwas für den Erhalt der Natur getan werde. „Mit Blühflächen, die neu angesät werden, fangen wir gerade jetzt

Einsatz: „Ihr seid die Mitarbeiter, die etwas für die Menschen und die Natur tun.“

Im Zusammenhang mit der Ökomodellregion waren vonseiten der Ikom Stiftland auch Jonas Bierlein und Antje Grüner als aufmerksame Beobachter vor Ort. Bierlein machte deutlich: „Unsere Landwirtschaft braucht Insekten.“ Gleichzeitig bot er die Zusammenarbeit mit den Kommunen und deren Bauhöfen an.

Harald Schlöger überreichte jedem Bauhof noch ein Praxishandbuch zu den Themen Ansaat und Pflege, ehe es an die Praxis ging. Schlöger zeigte dabei unter anderem die korrekte Verteilung des Saatguts. Auf der Fläche in Bad Neualbenreuth kam ein Kilogramm einheimisches Saatgut zum Einsatz, also vier Gramm pro Quadratmeter. So sollen künftig Nektar- und Pollenquellen für Wildbienen und andere Insekten zur Verfügung ste-

# Radwege-Netz, Starkregen und Bauplätze

Mehrere Anfragen gingen jetzt im Marktgemeinderat an Bürgermeister Max Bindl. Die Palette der Themen reichte vom Radweg-Ausbau über die jüngsten Unwetter bis hin zu Bauplätzen und Energiechecks

**Konnersreuth.** (jr) Auskünfte von Bürgermeister Max Bindl zu einer Reihe von Sachverhalten waren in der jüngsten Sitzung des Marktgemeinderats gefragt. So manches Thema kam zum wiederholten Mal auf den Tisch.

CSU-Fraktionssprecher Andreas Malzer nahm Bezug auf eine frühere Diskussion um den Ausbau des Radwegenetzes. Er wollte von Max Bindl wissen, ob er wegen einer Verbindung zwischen Konnersreuth und Mitterteich nun schon wie angekündigt das Gespräch mit seinem Amtskollegen Stefan Grillmeier ge-

„Wer diesen Energiecheck haben will, wird für die 30 Euro aufkommen können.“

Bürgermeister Max Bindl

sucht habe. Bindl antwortete, dass nach Gesprächen auf Ebene der Ikom Stiftland ein Radwege-Konzept erarbeitet werden soll. „Das läuft. Wie es sich entwickelt, wird man sehen“, sagte Bindl weiter.

Auf Nachfrage von Oberpfalz-Medien im Mitterteicher Rathaus, ob es ein Gespräch mit Max Bindl gegeben habe, antwortete Stefan Grillmeier mit einem Wort: „Nein.“ Waldsassens Bürgermeister und Ikom-Vorsitzender Bernd Sommer sagte auf eine gleichlautende Anfrage: „Es wurde mal kurz angesprochen, sonst ist bei mir noch nichts aufgeschlagen.“

### ■ Hochwasserschutz anpassen

Nach einem Hinweis von Bürgermeister Max Bindl, dass Ende Juli Gespräche in Sachen Hochwasserschutz zur Initiative „bodenständig“ mit dem Amt für Ländliche Entwicklung (ALE) stattfinden, erinnerte Andreas Malzer an ein kürzliches Starkregen-Ereignis. „Wir hatten Glück, dass es nicht länger dauerte“, meinte Malzer und berichtete, dass das Wasser von den Feldern herein ortseinwärts geflossen sei. Seiner Meinung nach müssten gewisse Änderungen beim Hochwasserschutz vorgenommen werden. Dies wolle Bürgermeister Max Bindl prüfen lassen.

Inge Härtl (CSU) dankte im Namen von mehreren Familien mit



Der Fuß- und Radweg in Richtung Mitterteich endet derzeit beim Gelände des Backhauses Kutzer (hinten links). Bild: jr

Kindern für die Neugestaltung des Spielplatzes „Gesteiner“. „Der Spielplatz wird neuerdings super angenommen, unsere Kinder sind begeistert“, betonte Härtl und zollte dafür allen Verantwortlichen ein Dankeschön. Weiter kam sie auf den Glascontainer beim TSV-Sportplatz zu sprechen, der zuweilen völlig überfüllt sei. Bürgermeister Max Bindl wusste, dass viele Gläser einfach im Außenbereich abgestellt würden. Seines Wissens werde der Glascontainer regelmäßig geleert.

### ■ Parzellen verkauft

Wolfgang Pötzl (SPD) fragte nach, was das Anschreiben von Eigentümern un bebauter Grundstücke ergeben habe. Bürgermeister Bindl berichtete, dass nach dieser Aktion schon einige freie Bauplätze verkauft worden seien. Er sei deshalb dafür, eine weitere Aktion dieser Art durchzuführen. Wolfgang Pötzl sprach auch das Thema Energiecheck an. Die Stadt Kemnath etwa übernehme die Kosten, wenn Bürger einen solchen Check machen

lassen – ansonsten seien 30 Euro fällig, auch in Konnersreuth. Max Bindl entgegnete, dass man im Haushalt dafür nichts vorgesehen habe und meinte: „Wer diesen Energiecheck haben will, wird für die 30 Euro aufkommen können.“

### ■ Anträge und Zinssatz

Die gemeindliche Zustimmung gab es für drei Bauanträge. An der Andorfer Straße soll ein Einfamilienwohnhaus mit Garage entstehen, in der Mitterteicher Straße erfolgt eine Umnutzung von Einzelhandelsflächen für die Einrichtung einer Physiotherapiepraxis. In Höflas soll ein Wohnstallhaus mit Nebengebäuden abgebrochen werden, dafür soll ein neuer Bungalow gebaut werden. Der kalkulatorische Zinssatz der kostendeckenden Einrichtungen „Abwasserbeseitigung“ und „Bestattungswesen“ wird von 3,5 Prozent auf 2 Prozent gesenkt.

### ■ Neubesetzung

Am Ende des öffentlichen Teils bedauerte Max Bindl, dass Schulleiterin Johanna Reger die Marktgemeinde nach nur zwei Jahren schon wieder verlassen wird. Bekanntlich wechselt sie zum neuen Schuljahr nach Waldershof. Bindl berichtete von einem Gespräch mit Schulamtsdirektor Rudolf Kunz, wonach die Rektorenstelle in Konnersreuth neu besetzt wird.

# Kleines Haus mit großer Geschichte

Das Hirthaus in Hohenwald ist nicht nur aufwendig sanierte Geschichte. Das Gebäude hat auch für die Dorfgemeinschaft einen besonderen Wert.

**Tirschenreuth.** (ws) Das alte Hirthäuschen stand viele Jahre eher unauffällig am Rande der Ortsstraße, es war lange Zeit auch nicht mehr genutzt worden. Nach der Sanierung kann das Gebäude für Hohenwald die Funktion eines Treffpunkts für die Ortsgemeinschaft übernehmen.

Mit großem Engagement wurden mit der Stadt schon vor 15 Jahren die ersten Sicherungsmaßnahmen vorgenommen. Nachdem der Dorfstadel vorübergehend als Treff genutzt wurde, kann dafür jetzt das Hirthaus dienen. „Und das ist gut so“, blickt Bürgermeister Franz Stahl auf die Maßnahme, denn das Dorf lebe auch von den rührigen Einwohnern und Vereinen. Und die bräuchten eine Möglichkeit, um zusammenzukommen. Am Sonntag steht die Einweihung im Kalender.

### 77 600 Euro für die Stadt

Eine günstige Maßnahme war die Sanierung des Hirthauses auch mit den umfassenden Eigenleistungen nicht. Immerhin sind in den vergangenen Jahren rund 264 000 Euro an Kosten aufgelaufen. Einen geplanten Rastplatz, der am Gebäude entstehen soll, nicht eingerechnet. Dank der Förderung von verschiedenen Stellen, darunter ALE (130 900 Euro), Denkmalschutz (20 000 Euro), Landesstiftung (18 800 Euro), Bezirk (11 800 Euro) und Landkreis (5000 Euro) sind am Ende bei der Stadt allerdings nur 77 600 Euro verblieben. Für Bürgermeister Franz Stahl eine gute Investition. „Der Gemeinschaftstreff ist wichtig für das gesellschaftliche Leben in der Ortschaft und damit auch für die soziale Struktur“, bescheinigt Stahl. Mit Blick auf die Baumaßnahme gibt sich der Bürgermeister aber auch beeindruckt von den Eigenleistungen der Hohenwalder. Das habe den Stadtrat

und ihn motiviert, die Maßnahme zu unterstützen. „Der Einsatz und die Rolle der Dorfgemeinschaft bei der Sanierung sind herausragend“, betont Stahl.

Bis zur Nutzung ihres neuen Gemeinschaftshauses war von den Hohenwaldern aber einiges an Geduld gefordert. Noch unter dem früheren Stadtbaumeister Karl Zintl starteten 2005/2006 die ersten Arbeiten. Der frühere Stadtrat Bernhard Bäuml hatte das Projekt angestoßen und von Anfang an die Dorfgemeinschaft als aktive Kraft mit beisteuern können. Der frühere Ortschaftssprecher Johann Schmid und seit 2020 sein Nachfolger Johannes Bäuml haben die Arbeiten der Einwohner organisiert. Dabei wurde unter anderem gerodet, der Außenputz entfernt, die Leitungen eingezogen sowie die Dämmung eingebaut und die Dielenbretter verlegt.

### 38 Quadratmeter

Nach dem Start der Maßnahme, bei dem es um die Sicherung des Gebäudes und die Sanierung des Dachstuhls ging, konzentrierten sich die Aktivitäten allerdings auf den Dorfstadel, der neben dem alten Häuschen entstand. Die Einweihung des Baus erfolgte 2008. Damit hatte die Ortschaft wieder einen „Dorfmittelpunkt“, verlor aber das Hirthaus dabei nicht aus den Augen. Weiter ging es mit der Maßnahme in den Jahren seit 2017. Dabei standen eine Trockenlegung innen und außen sowie die Installation von Strom- und Wasserleitungen im Plan. Um eine entsprechende Höhe in den drei Innenräumen, die zusammen gerade 38 Quadratmeter aufweisen, zu erreichen, mussten auch Ausgrabungen stattfinden. Jetzt finden sich im Hirthaus eine Küche, ein Aufenthaltsraum sowie in kleiner Lagerraum.

In diesem Jahr soll an dem Gebäude noch ein Rastplatz entstehen. Eine Förderung erwartet die Stadt dabei aus dem Regionalbudget der Ikom Stiftland. Denn das Hirthaus, so Stahl, stehe auch gut gelegen an einem Einstiegspunkt in die Waldnaabauen. Parkplätze seien ebenfalls vorhanden.



Fast 250 Jahre Geschichte kann das Hirthaus (links) in Hohenwald vorweisen. Nach der Sanierung bietet es der Dorfgemeinschaft wieder einen geselligen Treffpunkt. Bild: ws

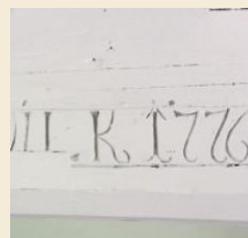
## HINTERGRUND

### Ältestes Zeugnis für Dorf Hohenwald

Seit fast 250 Jahren gibt es das Hirthaus in Hohenwald. Die Schafzucht war bereits seit dem Mittelalter ein Wirtschaftszweig in der kleinen Ortschaft westlich von Tirschenreuth.

- Die Zahl 1776, sichtbar an einem Holzbalken, verweist auf das wahrscheinliche Entstehungsjahr des Hirthauses.
- Das Hohenwalder Hirthaus ist eines der letzten in der Oberpfalz und damit einmalig in der Region. Das Gebäude ist auch das älteste Zeugnis des Dorfes Hohenwald.

- Das Hirthaus war eine Art Genossenschaftshaus in Dorfeigentum, das einem Hirten überlassen wurde.
- Nach dem Ende der Hirntertradition um 1945 wohnten bis zu zehn Heimatvertriebene auf den rund 38 Quadratmetern. Das Haus war bis Mitte der 1990er Jahre bewohnt.
- Die Stadt und die Hohenwalder wollen diese Historie nicht vergessen. Deshalb wurde in den vergangenen Jahren die Sanierung des denkmalgeschützten Gebäudes vorgenommen



Die Jahreszahl im Deckenbalken weist auf das Entstehungsjahr hin.

„Der Gemeinschaftstreff ist wichtig für das gesellschaftliche Leben in der Ortschaft und damit auch für die soziale Struktur.“



Bürgermeister Franz Stahl

Im Innern findet sich eine gemütliche Stube.

Bild: ws

# Silberhütte bald Zentrum für Mountainbiker?

Der Bereich um die Silberhütte soll für die Mountainbiker aufgewertet werden. Eine Machbarkeitsstudie soll die Idee genauer untersuchen.

**Bärnau.** (kro) Breiten Raum nahm in der Stadtratssitzung am Donnerstagabend die Erstellung einer Machbarkeitsstudie für eine mögliche Mountainbike-Infrastruktur am Skilanglaufzentrum Silberbach/Goldbach ein. Die ILE „Naturparklandschaft Oberpfälzer Wald, ein Gemeindeverbund aus elf Gemeinden im Landkreis Neustadt, hat eine Machbarkeitsstudie vor einigen Monaten in Auftrag gegeben, und regte nun an, ob nicht auch die Stadt Bärnau mit der Silberhütte mit einbezogen werden könnte.

## Zentraler Anlaufpunkt

In einem Vorgespräch wurden am 23. April dieses Jahres im Bärnauer Rathaus schon einmal die Chancen „abgeklopft“. Dabei waren sich die Teilnehmer einig, dass das Gebiet der Silberhütte sowohl in Richtung Flossenbürg, als auch grenzüberschreitende in Richtung Goldbach eine wichtige Schnittstelle als zentraler Anlaufpunkt für eine Mountainbike-Infrastruktur sein könnte.

Am Donnerstagabend stellte Robert Rieger von der „Ride Time GmbH“ aus Treuchtlingen, die als Experten für die Mountainbike-Verkehrsplanung gelten, dieses Zukunftsprojekt sehr ausführlich vor. Rieger betonte, dass sich das Mountainbiken zu einem Breitensport avanciert habe. Deshalb sei der Zeitpunkt, dafür eine Basis zu schaffen, aktuell hervorragend. Davon würden die vielen Mountainbikefahrer, aber auch die Region selbst enorm profitieren. Mit Blick auf die immer milderen Winter war Rieger überzeugt: „Der Mountainbikesport wird über kurz oder lang den Langlaufsport im Winter ablösen.“ Seine



Die Tour mit dem Mountainbike durch den Wald erfreut sich immer größerer Beliebtheit. Auf den künftigen Breitensport will sich auch die Region um die Silberhütte vorbereiten.

Symbolbild: Philipp von Ditzfurth/dpa

Machbarkeitsstudie sei auf fünf Bausteine aufgebaut: Moderation, Evaluation, Konzeption, Integration und Koordination aller Betroffenen. Die Dimension, die hier entstehen könnte, sei, so Rieger, bayernweit einzigartig und einmalig.

## Mountainbiker lieben die Natur

Rieger betonte zudem, dass die Mountainbikefahrer keine Extremsportler seien, es sei vielmehr ein Familiensport. Mountainbiker liebten die Natur und zeigten Naturverständnis. Leider wurde Rieger aber immer wieder von Zwischenbemerkungen mancher Stadträte unterbrochen. Erst als Michael Wegener (SPD) bat, „lassen Sie ihn doch erst Mal sein Projekt vorstellen“, konnte Rieger seine Rede nahezu ungestört fortsetzen.

Bürgermeister Alfred Stier (CSU) betonte, „das Konzept muss kompa-

tibel mit der Machbarkeitsstudie der Silberhütte sein“. Dies wiederum brachte Gottfried Beer (SPD) auf die Palme: „Es rächt sich heute, dass wir die Machbarkeitsstudie für die Silberhütte im Stadtrat immer noch nicht besprochen haben.“ Es sei wichtig, dass der Stadtrat beide Machbarkeitsstudien kenne, um sich ein Bild machen zu können. Stier entgegnete, dass jeder Stadtrat die Möglichkeit gehabt habe, diese 600 Seiten umfassende Machbarkeitsstudie im Rathaus zu lesen.

Hubert Häring forderte, dass sich die Gemeinde Flossenbürg an den Kosten beteiligen sollte. Der anwesende Flossenbürger Bürgermeister Thomas Meiler verwies darauf, dass das Projekt auf Flossenbürger Seite, an dem sich elf Gemeinden beteiligen, kurz vor dem Abschluss stehe und demnächst vorgestellt werde. Meiler betonte, dass er die Grenzen

verschwinden lassen wolle, denn dies interessiere die Menschen, die hier Urlaub machen wollen, nicht. „Die Touristen wollen jeden Tag etwas erleben, das ist die Zukunft für unsere Region. Sie wollen die Natur erleben, dazu gehört auch das Fahrrad“, so Meiler. „Wir sind eine Region“, merkte auch Stier an.

Häring forderte von Meiler erneut eine klare Ansage. „Wir werden dieses Projekt auf jeden Fall moralisch unterstützen, ob auch finanziell, das muss der Gemeinderat entscheiden“, antwortete Meiler.

## Mit Naturschutz absprechen

Robert Rieger verwies zudem darauf, dass sensible Bereiche in der Natur natürlich mit dem Naturschutz besprochen werden, „der Mountainbiker ist doch ein Naturgenießer“. In der Verkehrsplanung würden auch eventuelle Schnitt-



Bild: kro

„Der Mountainbikesport wird über kurz oder lang den Langlaufsport im Winter ablösen.“

Robert Rieger von der Ride Time GmbH

stellen von Fahrradfahrern und Fußgängern berücksichtigt. Mit drei Gegenstimmen gab der Bärnauer Stadtrat dann eine Machbarkeitsstudie für eine Mountainbike-Infrastruktur in Auftrag. Möglicherweise werde sich die Gemeinde Flossenbürg an den Kosten mit beteiligen, wurde in den Beschluss mit aufgenommen.

Das Amt für Ländliche Entwicklung Oberpfalz wurde vorab schon um eine Prüfung gebeten, ob diese Machbarkeitsstudie förderbar sei. Das ALE stellt eine Förderung in Aussicht, wenn analog dazu die Machbarkeitsstudie für das Nahverständnisszentrum Silberhütte übereinstimme und seitens der Ikom Stiftland unterstützt werde. Der Fördersatz betrage voraussichtlich 70 Prozent. Die Ikom Stiftland hat in einer Verbandsversammlung einstimmig dieser Studie zugestimmt.

# Segen für „Historischen Böttgerweg“

Zwei historische Ereignisse bei einer Feier zusammengefasst: Die Segnung des 16 Kilometer langen Rundwanderwegs „Historischer Böttgerweg“ fand bei einer ökumenischen Andacht mit Pfarrern der tschechisch-slowakischen orthodoxen Kirchengemeinde statt.

**Bärnau.** (kro) Es war ein historischer Augenblick an der Hans-Nigl-Kapelle, den es wohl in der Region noch nie gegeben hat: Am Sonntagmittag fand dort eine ökumenische Segensandacht mit Bärnaus Stadtpfarrer Konrad Amschl sowie den beiden Pfarrern Josef Hauzar aus Marienbad und Eugen Bakos aus Tachov, die der tschechisch-slowakischen orthodoxen Kirchengemeinde angehören, statt. Höhepunkt der Andacht war die Segnung des „Historischen Böttgerweges“.

## 16 Kilometer Rundwanderweg

Die Feierlichkeiten fanden an der Hans-Nigl-Kapelle – die einst Pauluskapelle hieß – nahe des Paulusbrunnens und des ehemaligen Ortes Paulusbrunn statt. Dieser Ort ist Teil des rund 16 Kilometer langen historischen Böttgerweges von Hermannsreuth über den Friedhof Paulusbrunn zur Prinzfabrik und zurück. Rund 25 Infotafeln in deutscher und tschechischer Sprache erzählen die Geschichte der Menschen und des Ortes vor und nach 1945. In seiner Ansprache äußerte Rainer Christoph vom Arbeitskreis Paulusbrunn den Wunsch, dass der Böttgerweg, der nun den Segen erhalte, dazu beitrage, Hass und Hetze, Fremdenfeindlichkeit und Demokratieverachtung zu überwinden. Bayern und Böhmen haben laut Christoph eine gemeinsame 1000-jährige Geschichte.

Stadtpfarrer Konrad Amschl sprach die Hoffnung aus, dass die Menschen in der Region nie mehr durch Krieg oder Grenzen getrennt werden. „Der historische Böttgerweg ist ein ‚Christus-Weg‘. Es ist der Weg zum Leben.“ In den Fürbitten wurde all der Toten gedacht, die am ehemaligen Eisernen Vorhang sinnlos ihr Leben verloren haben. Stellvertretend für all die Toten nannte Ingrid Leser Ladislav Mraz, Frantisek Haase, Jaroslav Monhard, Oskar Bergmann sowie die vier Jugendlichen Rudolf Fenzl, Walter Friedl, Franz Knoll und Josef Träger, die nach Kriegsende durch eine Minenexplosion starben. Nach einem gemeinsamen „Vater unser“ in deutscher Sprache und gesungen in kir-



Der ehemalige Zollbeamte Helmut Erndt aus Flossenbürg (rechts) übergab orthodoxe Fahnen an die beiden orthodoxen Pfarrer Josef Hauzar aus Marienbad und Eugen Bakos aus Tachov. Erndt hatte sie zufällig in Dresden entdeckt und 30 Jahre auf dem Dachboden gelagert. Jetzt erhalten sie einen Ehrenplatz in der Kirche in Milire. Bild: kro

chenslawischer Sprache von einem tschechischen Chor fand die Segnung des historischen Böttgerweges statt. Musikalisch wurden die Andacht und der Festakt von einer Abordnung der Bärnauer Stadt- und Jugendkapelle „Grenzlandbuam“ unter der Leitung von Günther Freundl umrahmt.

Für Familie Fichtner, die die Hans-Nigl-Kapelle pflegt, hatte Christoph noch eine besondere Überraschung parat: Er überreichte zum Dank für ihr Engagement ein Bild der „Madonna von Paulusbrunn“. Auch die Außenanlagen hatte die Familie mit Unterstützung der Ikom Stifftand wieder hergerichtet.

## Fahnen 30 Jahre am Dachboden

Nach dem Gottesdienst übergab der ehemalige Zollbeamte Helmut Erndt aus Flossenbürg, der 20 Jahre an der Grenze seinen Dienst leistete, den beiden orthodoxen Priestern vier orthodoxe Fahnen, die er zufällig in Dresden gefunden hatte und nun rund 30 Jahre auf seinem Dachboden lagerte. „Mögen die Fahnen dort hinkommen, wo sie hingehören“, sagte Erndt. Die beiden Priester waren begeistert von dem Geschenk und versprachen, dass die Fahnen einen Ehrenplatz in der Kirche in Milire erhalten.

Abschließend trug Bettina Rößler ein nachdenkliches Gedicht vor, das ein Mädchen über Paulusbrunn geschrieben hatte. Dana Lesak-Müller, Bürgermeisterin in Obora, über setzte es im Anschluss auf Tsche-

chisch. In seinem Grußwort dankte Bärnaus Bürgermeister Alfred Stier vor allem Rainer Christoph und dem Arbeitskreis Paulusbrunn für ihre großartige Arbeit, die sie schon seit Jahren leisteten. Er regte eine alljährliche Wallfahrt zur Hans-Nigl-Kapelle an.

Weil es ein besonderer Tag sei, hatte Bürgermeister Alfred Stier das Goldene Buch der Stadt mitgebracht, in das sich jeder eintragen konnte. Oboras Bürgermeisterin

Dana Lesak-Müller freute sich, dass es wieder offene Grenzen gebe, so wie es früher Jahrhunderte lang war. „Ich hoffe, dass so etwas Schlimmes nie mehr passiert“, sagte sie über den Krieg und seine Folgen. Alfred Wolf, Vorsitzender des Vereins Via Carolina – Goldene Straße, bezeichnete die Grenzöffnung und die beiden Motoren der Arbeitsgemeinschaft Paulusbrunn, Anna Lesak-Müller und Rainer Christoph, als Glücksfall.



Für die Pflege der Hans-Nigl-Kapelle erhielt Familie Fichtner ein Bild der „Madonna von Paulusbrunn“. Bild: kro

„Der historische Böttgerweg ist ein ‚Christus-Weg‘. Es ist der Weg zum Leben.“

Bärnaus Stadtpfarrer Konrad Amschl

# Mehr regionale Wertschöpfung

Produkte aus dem Stiftland sollen künftig besser als bisher vermarktet werden. Zwei Experten stellten in Bad Neualbenreuth vor, wie das funktionieren könnte – am Beispiel von Karpfen und Käse.

**Bad Neualbenreuth.** (kro) Jonas Bierlein und Antje Grüner von der Ikom Stiftland stellten in der Sitzung des Marktrats einen Maßnahmenplan für eine Ökomodellregion Stiftland vor. Laut Bürgermeister Klaus Meyer hatte die Marktgemeinde das Label erhalten; diese Modellregion müsse nun belebt werden, gemeinsam mit den anderen Kommunen.

Bierlein nannte den Aufbau einer regionalen Wertschöpfungskette als Ziel. So könne er sich einen interkommunalen Markt vorstellen, wie beispielsweise eine Zoiglstube oder einen Bio-Feierabendmarkt. Ein Bio-Karpfen oder eine mobile Käserei seien gute Ideen und Vorschläge. Aktuell sei man auf der Suche nach weiteren Akteuren.

Antje Grüner verwies darauf, dass eine regionale Stiftland-Marke eingeführt werden soll. Waldsassens Bürgermeister Bernd Sommer und Äbtissin Laetitia arbeiteten schon stark an diesem Thema. Beim Auf-

bau einer mobilen Käserei sollen möglichst die landwirtschaftlichen Betriebe mit eingebunden werden.

■ Der Marktrat bewilligte den Bauantrag für eine energetische Sanierung und die Erweiterung eines leerstehenden Wohnhauses in Pointmühle. Zustimmung gab es auch für eine weitere Änderung des Bebauungsplanes Baugebiet Bergacker II.

Geschlossen stimmte der Marktrat der Zweckvereinbarung zur Gründung und Unterhaltung eines interkommunalen Industrie- und Gewerbegebietes an der Autobahn zu. Neualbenreuth ist mit gut 4 Prozent vertreten. Zum Vergleich: Wiesau mit 30 Prozent dabei.

■ Bei der Bundestagswahl wird es in Bad Neualbenreuth nur noch einen Urnenwahlbezirk für die gesamte Marktgemeinde geben. Dazu sollen ein oder zwei Briefwahl-Stimmbezirke dazu kommen. Der Marktrat billigte dies ebenso einstimmig, wie die Entschädigung für die Wahlhelfer: 25 Euro.

■ Einen umfassenden Rechnungsprüfungsbericht gab Christian Hebert ab. Dabei wurden die Kassen des Gemeinde- und des Schulverbandes kontrolliert. Es gab keinerlei Beanstandungen, der Marktrat nahm den Prüfungsbericht zur Kenntnis.



Jonas Bierlein und Antje Grüner stellten ihre Ideen vor, wie man die Ökomodellregion mit Leben erfüllen könnte. Bild: kro

## HINTERGRUND

### Käse von Landwirten in der Region

Die Ökomodell-Manager Jonas Bierlein und Antje Grüner schilderten am Beispiel Käse, wie regionale Wertschöpfung in der Praxis funktionieren könnte.

■ Eine Käsereierin, mit der die Ikom bereits in Kontakt steht, würde vor Ort auf den landwirtschaftlichen Betrieben in der Region den

Käse zubereiten und zum Reifen mitnehmen.

■ Nach Ablauf der Reifezeit könnte der Käse wieder abgeholt und vor Ort verkauft werden – am Hof, in einer Gaststätte, im Bio-Laden.

■ Bundesweit gebe es aktuell neun solcher mobiler Käsereien. (kro)

MONTAG, 26. JULI 2021

# Kreisseite



Als gar nicht verstaubte Einrichtungen verkaufen sich die Museen im Zusammenschluss „Das Zwölfere“. Lebendige Eindrücke von der Kultur der Vorfahren vermittelt beispielsweise die Abteilung Plan-Weseritz im Tirschenreuther Museumsquartier. Bild: Klaus Schicker/exb

## Dauerhaft frischer Wind für Museumslandschaft im Landkreis

Die Museumslandschaft im Landkreis wächst und gedeiht. Zur Pflege der bald 15 Einrichtungen gibt es jetzt ein wichtiges Signal.

**Tirschenreuth.** (as) Seit 2018 gibt es eine Museumsfachstelle im Landkreis Tirschenreuth, deren Arbeit im Kreisausschuss durchweg positiv beurteilt wurde. Deshalb fiel der Beschluss, diese Fachstelle auf Dauer zu etablieren, auch einstimmig. Der Landkreis ist bereit, sein finanzielles Engagement dafür fast zu verdoppeln.

„Leider ist der Freistaat nicht weiter bereit, die Stelle zu fördern“, kommentierte Landrat Roland Grillmeier das Auslaufen der Anschubfinanzierung für drei Jahre. Der Landkreis stelle sich der Verantwortung und erhöhe seine Beteiligung von bisher maximal 35 000 Euro auf eine Pauschale von 60 000 Euro im Jahr.

### Virtuelle Rundgänge

Damit bewilligte der Kreisausschuss einen Antrag der beiden kommunalen Zweckverbände Ikom Stifftland und Steinwald-Allianz zur Fortführung der Museumsfachstelle als Dauereinrichtung. Barbara Habel kümmert sich als Fachkraft in Vollzeit mit Unterstützung von Stefanie Schreiner und vielen eh-

renamtlichen Mitarbeitern vor Ort um ein attraktives Angebot.

Habel gab einen Überblick, was bisher schon geschehen ist. „Wir sind auf dem Weg zu einer gemeinsamen Museumslandschaft“, sagte sie im Ausschuss. Man habe durch viele Treffen einen besseren Austausch geschaffen. Besonders hob sie die Präsentation in einem auffälligen Flyer, im Internet und auf sozialen Kanälen mit professionellen Fotos hervor. Virtuelle Rundgänge durch einzelne Museumszimmer sollten die Neugierde auf einen realen Besuch wecken.

„Die Leute sollen Lust bekommen, mit der Familie ins Museum zu gehen. Hier ist wirklich was geboten“, sagte Barbara Habel. Auch

die enge Zusammenarbeit mit den Tourismus-Stellen vor Ort habe sich bewährt. Ein monatlicher Newsleter bündele alle Aktionen im Kreis.

### Museumpädagogik an Schulen

„Es gibt noch viel zu tun“, gab die Fachkraft einen Ausblick auf die nächsten Jahre. So solle die Museumpädagogik mit Schulen nach der Corona-Pause wieder Fahrt aufnehmen. Die Mitarbeiter vor Ort erhielten Unterstützung bei der Archivierung, Digitalisierung und Präsentation. Auch Sonderaktionen wie vergangenes Jahr die Doppelausstellung zum 50. Todestag des Malers Herbert Molwitz in Tirschenreuth und Mitterteich sollten wiederholt werden: „Das war eine tolle Erfah-

rung mit viel Zuspruch.“ Auf Nachfrage gab Barbara Habel die Besucherzahlen in allen Museen des Landkreises mit knapp 60 000 im Jahr an. Durch die Schließungen wegen Corona habe sich das auf ein Drittel reduziert, doch nun sollten die Zahlen wieder nach oben gehen. „Durch digitale Angebote haben wir zusätzlich rund 60 000 Besucher erreicht“, erläuterte die wissenschaftliche Mitarbeiterin.

Sie machte auch auf den baldigen Zuwachs durch drei Museen aufmerksam, die noch im Aufbau sind. „Wir sind dann trotzdem noch ‚Das Zwölfere‘“, versicherte sie. Schließlich beziehe sich der Name auf die Anzahl der beteiligten Gemeinden, und die bleibe gleich.

### HINTERGRUND

#### Bald 15 Museen im Landkreis

- Im Landkreis gibt es nur Museen unter kommunaler Regie. Deren Arbeit wird seit 2019 von zwei Fachkräften (1,5 Stellen) unterstützt, die bei der Ikom Stifftland für drei Jahre angestellt wurden.
- Die Museumsfachstelle soll eine Dauereinrichtung werden, die in den nächsten drei Jahren Kosten zwischen 124 300 und 128 100 Euro verursacht.
- 50 Prozent der Kosten trägt der

Landkreis Tirschenreuth. 50 Prozent der Kosten teilen sich die zwölf Kommunen mit Museumsstandort sowie der Geschichtspark Bärnau als privater Verein.

- Im Zusammenschluss „Das Zwölfere“ sind vertreten: Sengerhof und Grenzlandheimatstuben Bad Neualbenreuth, Knopfmuseum Bärnau, Geschichtspark Bärnau, Museum Burg Falkenberg, Heimat- und Handfeuerwaffenmuseum Kem-

nath, Gelebtes Museum Mähring, Porzellan-, Glas- und Handwerksmuseum Mitterteich, Glasmuseum und Krippenkunst Plößberg, Museumsquartier Tirschenreuth, Stifftlandmuseum Waldsassen, Heimat- und Bergbaumuseum Erbendorf.

- Neu hinzu kommen das Dokumentationszentrum Flucht und Vertreibung Erbendorf, das Theres-Neumann-Museum Konnersreuth und der Kulturbahnhof Wiesau. (as)

# Museen digital erlebbar machen

Wie können sich die Museen im Landkreis Tirschenreuth noch besser vermarkten? Dazu tauschten sich die Verantwortlichen in Konnersreuth aus.

**Konnersreuth.** (hba) Die Museumsleiter der Museen im Landkreis Tirschenreuth erhielten beim Netzwerktreffen einen exklusiven Blick hinter die Kulissen: Das Treffen fand nach längerer Pause im Theres-Neumann-Museum in Konnersreuth statt.

Die Mitarbeiterinnen Melanie Wenisch und Michaela Günthner informierten bei einer Führung zum aktuellen Stand des Ausstellungsaufbaus. Die Beteiligten zeigten sich beeindruckt vom Gesamtkomplex Schafferhof und dem Museum. Konnersreuth ist einer von zwölf Orten, die sich zum Museumsverbund „das zwoelfer“ zusammengeschlossen haben.

## 360-Grad-Rundgang erweitert

Danach informierten Barbara Habel und Stefanie Schreiner über aktuelle und abgeschlossene Projekte. Themen waren unter anderem die Weiterführung der digitalen Angebote, die Verteilung der neuen Museumsbroschüre und Werbestrategien. Der 360-Grad-Rundgang auf der Webseite erhielt im Mai eine Erweiterung mit Zusatzinhalten



Bei einem Blick hinter die Kulissen konnten sich die Museumsleiter über den aktuellen Stand im Theres-Neumann-Museum informieren.

Bild: hba

ten in Form von Filmen, Texten und Bildern.

Die Reihe „Museum to go“, bei der kurze Filme zu vielfältigen Museumsthemen erscheinen, ist bereits auf 44 Folgen angewachsen. „Eine Knappheit der Themen ist aber noch nicht in Sicht“, so Barbara Habel. Auch der Newsletter hat eine grundlegende Überarbeitung erhalten. Über eine Online-Anmeldung erhalten nun alle Interessierten automatisch monatlich alle Infos zu Sonderausstellungen, Öffnungszeiten, exklusive Blicke hinter die Kulissen und mehr in Magazininform. Alle digitalen Angebote können über die zentrale Webseite

[www.daszwoelfer.de](http://www.daszwoelfer.de) abgerufen werden.

## Museumsnacht und Koffer

Im Blick behalten die Museumsleiter auch den Termin für die Museumsnacht am 15. Oktober. Ob und in welcher Form dieser Aktionstag stattfinden kann, steht noch nicht fest, aber erste Ideen werden bereits entwickelt. Einigkeit bestand darin, dass der Auftritt als „das zwoelfer“ mit dem leuchtenden Grün aufmerksamkeitsstark ist und die Museen mehr in den Blick gerückt hat. Dieser Schwung soll weiter genutzt werden und die Zusammengehörigkeit auch in einzelnen Museen

„Eine Knappheit der Themen ist noch nicht in Sicht.“

Museumsfachkraft Barbara Habel zur Reihe „Museum to go“

noch besser sichtbar werden. Zudem ist ein Museumskoffer zum Thema „Industrialisierung“ in Arbeit, der ab nächstem Jahr in Schulen zum Einsatz kommen soll.

Zudem hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, sich gegenseitig vor Ort auszutauschen. Besonders die Erfahrungen aus der Corona-Pandemie und wie mit den Beschränkungen umgegangen wird, bleiben wichtige Themen. Jedoch haben die Auswirkungen laut den Experten auch etwas Positives: Mehr Urlauber bleiben in Deutschland und entscheiden sich für den Landkreis Tirschenreuth. Das mache sich auch bei den Besuchern bemerkbar.

MONTAG, 30. AUGUST 2021

## Am Grenzkamm

## Saniertes Kreuz am Gaisbühl steht wieder

Ein Arbeitstrup des Waldvereins mörtelte das verstärkte und versteifte Kreuz ein – Markanter Aussichtspunkt

Thanhausen. (kro) Der OWV-Zweigverein Thanhausen ist ein sehr rühriiger und aktiver Verein. In diesem Jahr hat sich das Team um den emsigen Vorsitzenden Bernd Schwamberger vier Feldkreuzen vorgenommen, die saniert und instandgesetzt werden, darunter auch das abgebrochene „Kimmerles-Kreuz“, das an der Verlängerung der Karl-von-Korb-Straße am Waldeingang steht. Das arg in Mitleidenschaft gezogene Kreuz (wir berichteten) wurde mit einem Spezialkleber verklebt und mit Edelstahl versteift.

Vor einigen Tagen wurde das Kreuz am Gaisbühl, einem markanten Aussichtspunkt von Thanhausen, wieder aufgestellt. Zuvor wurde auch dieses Kreuz mit einem zweiten Kreuz aus Edelstahl massiv versteift. Bernd Schwamberger, Alois Sladky und Klaus Keim „mörtelten“ nun mit einem Spezialmörtel das Kreuz in den Granitstein ein. Dazu bauten sie sogar ein kleines Gerüst auf. In den folgenden Tagen soll der Christus-Korpus, der vergoldet wurde, an das Kreuz angebracht werden. Die weiteren Flurdenkmäler, das „Hansens“- und das „Platzers“-Kreuz wurden und werden ebenso noch saniert.

Insgesamt kostet dieses Aktion rund 15 000 Euro, wobei 10 000 Euro von der Ikom Stiftland kamen. Die restlichen 5000 Euro trägt der OWV-Zweigverein Thanhausen, der zudem alles vorfinanzierte.



Mit vereinten Kräften: Klaus Keim, Bernd Schwamberger und Alois Sladky (von links) beim Aufstellen des Feldkreuzes am Gaisbühl.

Bild: kro

## Bürgerprojekte: Nein zu SPD-Antrag

Große Mehrheit im Marktrat Konnersreuth lehnt Vorstoß ab

**Konnersreuth.** (jr) Ein festes Budget für Bürgerprojekte hat die SPD Konnersreuth in einem schriftlichen Antrag gefordert. Im Marktgemeinderat stieß der Wunsch jedoch auf klare Ablehnung.

In der jüngsten Sitzung stellte SPD-Sprecher Wolfgang Pötzl den Antrag seiner Fraktion vor. Gewünscht wird, dass ab 2022 ein eigenes Budget für „Konnersreuther Bürgerprojekte“ in den Gemeindehaushalt eingestellt wird. Die Bevölkerung solle Projektideen einbringen, über die dann im Marktrat beraten wird. „Der Vorteil liegt darin, dass unsere Einwohner Verantwortung für ihr direktes Lebensumfeld übernehmen können“, erklärte Pötzl. Durch die Mitbestimmung könne in der Bevölkerung für mehr Identifikation mit der Heimatgemeinde und deren Entwicklung gesorgt werden. Durch die Umsetzung kreativer und gewollter Ideen könne ein Mehrwert für alle entstehen.

Laut SPD sollte zunächst das jährliche Budget festgelegt werden, dann sollten die Bürger innerhalb einer Frist Vorschläge einreichen. Nach einer Abstimmung in der Bevölkerung sollte eine Rangliste erstellt werden, am Ende könnten die Projekte, für die das Budget reicht, von den Bürgern umgesetzt werden. Im Idealfall könnte dazu auch eine Online-Bürgerbeteiligungsplattform geschaffen werden.

Bürgermeister Max Bindl hielt den Antrag für nicht zweckmäßig.

„Da bleiben viele Fragen offen“, meinte Bindl und verwies auf die Funktion des Marktgemeinderats: „Wir brauchen keine eigenen Budgets für Projekte. Wir sind die gewählten Vertreter, an die sich die Bürger mit all ihren Anliegen und Wünschen wenden können.“ Abschließend sagte Bindl: „Ich sehe den Antrag problematisch und kann ihm nicht zustimmen.“

Reinhard Wurm (Freie Wähler) pflichtete dem Bürgermeister bei: „Jeder Bürger kann einen Marktrat ansprechen und seine Wünsche vorbringen.“ Wurm sah zudem einiges an Mehrarbeit auf die Verwaltung zukommen, falls der Antrag auf Zustimmung trifft.

Andreas Malzer (CSU) sprach von einem „Schaufensterantrag“ und einer „Arbeitsbeschaffungsmaßnahme für die Verwaltung“ und fragte: „Woher soll das Geld kommen?“ Malzer erinnerte daran, dass es die SPD-Fraktion gewesen sei, die bislang Förderprojekte mit einem Gesamtvolumen insgesamt 6,7 Millionen Euro abgelehnt habe. Weiter gab Malzer zu bedenken, dass die Ikom Stiftland Zuschüsse für Kleinprojekte vererbe. „Dort wurde bislang ein einziger Antrag eingereicht – und der war von mir“, sagte Malzer. „Es ist kein Bedarf da, das brauchen wir nicht“, so Malzer zu dem SPD-Anliegen.

Wolfgang Pötzl zeigte sich enttäuscht von der ablehnenden Haltung im Marktrat und machte deutlich, dass sich die SPD viel Arbeit bei der Ausarbeitung des Antrags gemacht habe. Bei der Abstimmung votierte nur Pötzl mit Ja, alle anderen Gremiumsmitglieder stimmten mit Nein. Entschuldigt fehlten sich Edgar Wenisch (SPD) sowie Markus Konrad und Siegfried Schiml (beide Freie Wähler).

„Es ist kein Bedarf da, das brauchen wir nicht.“

CSU-Sprecher Andreas Malzer

## Hubert Stark der neue Vorsitzende der Arge Grenzlandturm in Bad Neualbenreuth

**Bad Neualbenreuth.** (enz) Eine Veränderung an der Spitze gab es bei der 40. Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft (Arge) Grenzlandturm und Gedenkstätten Neualbenreuth e.V. im Grenzlandturm. Arthur Sommer, der 15 Jahre im Vorstand war und 9 Jahre die Arge als Vorsitzender leitete, konnte laut Satzung nicht wiedergewählt werden. Nachfolger ist jetzt Hubert Stark. Stellvertreter bleibt wie bisher Josef Schnurrer.

Von den beteiligten Vereinen und Verbänden konnten wegen der Altersstruktur der Mitglieder der Egerer Landtag und der Heimatverband der Marienbader Stadt und Land keine Delegierten entsenden. Die Sudetendeutsche Landsmannschaft wurde durch Bernhard Moder vertreten, der auch die Vollmacht für zwei weitere Stimmen krankheitsbedingt ausfallender Delegierter hatte. Dies war wegen der Neuwahlen wichtig. Die Marktgemeinde Bad Neualbenreuth war durch Bürgermeister Klaus Meyer, den Kassier der Arge, Christian Hebert, und Gemeinderat Hubert Stark vertreten. Der OWV und der Fremdenverkehrsverein waren mit je drei Delegierten anwesend. Weiterhin nahm der stimmberechtigte Turmpächter Emil Ristl teil.

Ein Gedenken galt zu Beginn dem verstorbenen Franz Pany, der in diesem Gremium eine wichtige Rolle spielte. Breiten Raum nahmen die Tätigkeitsberichte von Vorsit-

zendem Arthur Sommer für 2020 und 2021 ein. Trotz Corona-Einschränkungen sei viel in die Verschönerung und Verbesserung des Turmareales investiert worden. Hinzu kamen sehr zeitintensive Reparatur- und Pflegearbeiten – am Turmareaal sowie bei der Kapelle Maria Frieden und am Kinderspielplatz.

**Die Kosten der Pflastermaßnahmen konnten durch einen Zuschuss in Höhe von 10 000 Euro von der Ikom Stiftland etwas abgemildert werden. Stellvertretend für die VR-Bank Nordoberpfalz überreichte Christian Hebert einen Spendenscheck in Höhe von 400 Euro.** Den Angaben zufolge bestiegen 2020 viele Besucher den Turm, um die Aussicht zu genießen – 1723 Erwachsene und 136 Kinder. 2021 waren es seit der Öffnung Ende Mai bis Ende August 1126 Turmbesteigungen von Erwachsenen und 131 von Kindern. Das Turmfest konnte 2020 und 2021 nicht stattfinden.

Verwiesen wurde auf mehrere Veränderungen: Für die Turmgaststätte wurde eine Gläserpülmaschine angeschafft. Da man bei der Erneuerung des Rundbaus noch von einem Winterbetrieb ausging, wurden getrennte Stromzähler für die Heizung und die restlichen Stromverbrauchsstellen eingebaut. Der Winterbetrieb aber ist aufwendig und unrentabel und wurde deshalb eingestellt. Weil es keine unterschiedlichen Stromtarife mehr gibt, veranlasste Arthur Sommer

den Abbau des Heizungsstromzählers. Nun läuft alles über den Lichtstromzähler; somit kann diese Grundgebühr eingespart werden.

Einige Irritationen gab es, weil der Mobilfunkbetreiber die alten Antennen gegen LTE-Antennen austauschte. Dabei war im Kellerraum eine Steuerungseinheit montiert worden, obwohl ein Technikgebäude am unteren Turmgelände vorhanden ist. Außerdem wurden stärkere Kabel mit entsprechenden Durchbohrungen im Turm gezogen. Arthur Sommer zog Zimmermeister Bauer aus Wernersreuth zur Begutachtung zurate. Dieser stellte fest: Es waren keine tragenden Balken angebohrt. Bei einer Besprechung mit Bürgermeister Klaus Meyer und zwei Ingenieuren der Mobilfunkfirma wurden die weitere Kabelführung im Turminneren und die Installation eines weiteren Steuerungsgerätes sowie einer Klimaanlage abgestimmt. Die besprochenen Arbeiten wurden aber bis heute nicht durchgeführt.

Kassier Christian Hebert legte den Kassenbericht vor, Kassenprüfer Michael Weber bescheinigte korrekte Arbeit. Bernhard Moder unterstrich sein Anliegen, diese Gedenkorte rund um Bad Neualbenreuth für die Nachkommen zu erhalten. Bürgermeister Meyer sah das in das Turmareaal investierte Geld gut angelegt. Man gehe immer wieder gern zum Turm, wie Agnes Schöner sagte, da es das „schönste



Der Grenzlandturm ist ein beliebtes Ausflugsziel in Bad Neualbenreuth Bild: enz

Fleckerl in der Marktgemeinde“ sei. Die Neuwahlen gestalteten sich zunächst schwierig: Laut Satzung können nur Delegierte kandidieren. Meyer kündigte als Wahlleiter an, für die nächste Mitgliederversammlung eine Satzungsänderung vorzuschlagen, damit etwa auch Fördermitglieder gewählt werden können. Allerdings müsse erst einmal abgewartet werden, wie die Zukunft des Egerer Landtages und der Marienbader aussieht. Nach einigem Ringen gelang es, einen neuen Vorstand zu wählen.

Künftig wird Marktrat Hubert Stark die Geschicke der Arge Grenz-

landturm und Gedenkstätten als Vorsitzender leiten. Zweiter Vorsitzender ist nach wie vor Josef Schnurrer. Auch Christian Hebert wird weiterhin als Kassier tätig sein, ebenso die beiden Kassenprüfer Michael Weber und Erwin Löw. Zur Schriftführerin wurde Eva Ristl gewählt. Diskutiert wurde noch über die Frage, ob zwei Mähroboter angeschafft werden sollen oder ob man jemanden mit dem Mähen beauftragen soll. Hier schlug der Bürgermeister vor, dass sich die Arge den Aufsitz-Rasenmäher des Bauhofes ausleihen kann, was auch dankbar angenommen wurde.

# „Lebensart genießen – im Stiftland“

Der Buchtitel steht fest. Er setzt die erfolgreiche Reihe fort. Deshalb sind die Beteiligten froh, dass nun die Region vorgestellt wird. Das Motiv mit Schokoladenseite auf dem Umschlag aber muss noch gefunden werden.

Waldsassen. (pz) „So ein Buch darf man stolz vor sich hertragen“, war Ursula Stingl von der Gäste-Information Bad Neualbenreuth glücklich über das Projekt und gestand: „Ich freu’ mich drauf.“ Zusammen mit Dr. Oliver van Essenberg veröffentlicht die Ikom Stiftland einen Band der Buchreihe „Lebensart genießen in ...“ über das Stiftland. Bürgermeister und Ikom-Vorsitzender Bernd Sommer sagte, es seien viele Reise-, Genuss- und Regionsführer auf dem Markt. Doch van Essenberg’s Buchreihe sei von Art und Struktur her schon eine Besonderheit.

Im Rathaus im kleinen Sitzungssaal – ganz oben unterm Dachstuhl mit Blick auf die Türme der Basilika und der besonderen Aussicht über Waldsassen – stellten die Beteiligten das Projekt vor. „Franken ist gut abgedeckt, jetzt auch Regensburg und Nürnberg“, so van Essenberg über die bisherigen Bände. Auftakt war 2010, als van Essenberg seine Heimatstadt Bamberg vorstellte.

2014 folgte ein Buch über Bayreuth. Darin sollte zunächst das Fichtelgebirge mit enthalten sein. Dass es dort aber abseits der bekannten touristischen Besonderheiten noch so viel zu entdecken gibt, das einen eigenen Band übers Fichtelgebirge füllt, hätte der Herausgeber damals niemals gedacht, wie er in der lockeren Runde erzählte. Leute aus dem Landkreis Wunsiedel aber hätten ihm dann Dinge gezeigt, „die ich bis dahin überhaupt nicht kannte“.

## Ende Juli auf Stiftlandtour

Schließlich schlug der Fichtelgebirgs-Band ein, „wie ich es überhaupt nicht vermutet habe“, so Essenberg. Auch viele Firmen nutzen das Buch als Geschenk für die Kunden – oder auch für künftige Mitarbeiter von auswärts, wenn diese oder deren Ehepartner mit der Entscheidung zögerten, weil in der Region vermeintlich nichts geboten wäre.

Im Fichtelgebirgs-Band wurde das Stiftland bereits thematisch gestreift. Dass nun ein eigener Band für den östlichen Landkreis Tirschenreuth in Angriff genommen



Unterm historischen Dachstuhl des Rathauses präsentierten die Beteiligten Einzelheiten über das Buchprojekt. Von links Bürgermeister Bernd Sommer, Oliver van Essenberg, Belinda Hoyer und Ursula Stingl sowie Nils Wittmann. Bild: pz

## HINTERGRUND

### Erscheinungstermin voraussichtlich in einem Jahr

- Im Herbst 2022 voraussichtlich soll das rund 300-seitige Buch „Lebensart genießen im Stiftland“ im Bamberger Selekt-Verlag erscheinen. Es wird danach im Handel erhältlich sein, für 19,95 Euro.
- Es ist eine Auflage von 7000 Exemplaren geplant.
- Es soll auch in Gastronomie- und Übernachtungsbetrieben aufleben und dort erhältlich sein.
- Das Buch ist auch als Kundengeschenk der darin vertretenen Firmen gedacht.
- Oliver van Essenberg fungiert bei dem Buchprojekt als Herausgeber, die Ikom Stiftland als Zusammenschluss der Stiftland-Kommunen unterstützt das Vorhaben als touristisches Projekt. (pz)

„Letztlich ist es eine Mischung aus Bekanntem und Geheimtipps.“

Herausgeber Oliver van Essenberg

wird, liegt an den vielen spannenden Themen, wie van Essenberg sagt. Er war zusammen mit Tourismusmanagerin Belinda Hoyer von der Ikom Stiftland Ende Juli auf Stiftlandtour unterwegs.

### Große Themenvielfalt

Belinda Hoyer und Ursula Stingl versorgten den Herausgeber zuvor mit einer langen Liste von Kontakten. Schnell abgerückt waren die Verantwortlichen von dem ursprünglichen Vorhaben, ein Buch über den Oberpfälzer Wald zu erstellen. Die Vielfalt an Themen dürfte deutlich größer sein als der verfügbare Platz. Oliver van Essenberg nennt etwa die Nutzung von Rohstoffen, Handwerk und vor allem viele „Menschen, die ihre Vision leben“. Die Betriebe wählte van Essenberg auf Empfehlung aus; daneben nennt der Unternehmer etwa bei Restaurants die Regionalität oder bei Traditionsbetrieben die

Geschichte als Kriterium. „Ich allein habe nicht das gesamte Bild“, so van Essenberg, der bei der Themenauswahl auf Anregungen angewiesen ist. Hier sei die Zusammenarbeit mit der Ikom-Stiftland in der Vorbereitung und Recherche hilfreich – etwa wenn es darum geht, weiter zu helfen und Kontakte zu knüpfen. Nils Wittmann wird als Vertreter der Aktionsgemeinschaft Waldsassen und Umgebung Teil des Netzwerks von rund 30, 40 Leuten sein.

### Schwierige Auswahl

Mit den Beiträgen externer Autoren entsteht nach den Worten des Herausgebers ein hochinformatives, abwechslungsreiches Bild der Region mit vielen faszinierenden Bildern, Ausflügen ins Gestrüch und Heute und ganz vielen abwechslungsreichen Themen. Wer die Texte schreibt, ist noch nicht entschieden. Fest steht dagegen, wer den Stiftland-Band illustrieren wird

– Johannes Zrenner, ausgebildeter Fotograf aus Waldsassen. Ausgesucht werden muss noch das Motiv, das traditionell in Schokolade gegossen jeweils den Titel zielt.

„Es wird schwierig werden eine Auswahl zu treffen“, meinte Bürgermeister Sommer, der die räumliche Eingrenzung herausstellte: Mit dabei seien die Stiftland-Kommunen, außerdem die „Halbpartner“, so Sommer, Falkenberg und Wiesau. „Ich könnte ohne Probleme eine lange Liste schreiben, wer unbedingt dabei sein muss“, so der Ikom-Vorsitzende und sah in vielen Kategorien ein interessantes und qualitativvolles Angebot.

„Letztlich ist es eine Mischung aus Bekanntem und Geheimtipps“, erklärt van Essenberg über den Inhalt. Mit einem Blick auf eines der westböhmisches Kurbäder will der Herausgeber die grenzüberschreitenden Verbindungen thematisch zumindest streifen.

## Aussichtsplattform ist fast fertig

Bauwerk oberhalb von Leonberg auch barrierefrei zugänglich – Gemeinde hofft auf weitere Unterstützung

**Leonberg.** (jr) Sie soll eine Bereicherung für die Gemeinde Leonberg und die ganze Region sein: Die Aussichtsplattform in der Nähe des Hochbehälters oberhalb von Leonberg ist weitgehend fertiggestellt. Wie Bürgermeister Johann Burger in der jüngsten Gemeinderatssitzung mitteilte, sind die Baumaßnahmen bis auf wenige Rest- und Verschönerungsarbeiten nahezu abgeschlossen.

Errichtet wurde die Aussichtsplattform etwas erhöht, damit bei Maisanbau für die Besucher dennoch ein uneingeschränkter Weitblick über die Region möglich ist. Eine Besonderheit ist, dass neben einer Treppe auch ein barrierefreier Zugang geschaffen wurde. Rollstuhlfahrer können die Plattform über eine Rampe erreichen. Was unter anderem noch fehlt, aber bald ergänzt wird, ist die Überdachung



Weitgehend fertiggestellt ist die Aussichtsplattform am Waldrand oberhalb von Leonberg. Es fehlt unter anderem noch die Überdachung. Bild: jr

eines Teilbereichs der Plattform. So wird Wanderern, Spaziergängern und Radfahrern bei schlechtem

Wetter eine Art Schutzhütte zum Unterstellen zur Verfügung stehen. Errichtet wurde das Bauwerk von

Bürgermeister Johann Burger und seinen Freunden Norbert Bauer, Harald Wölfl und Markus Bauer. Sie alle opferten dafür in den vergangenen Wochen viel Freizeit. Für das 17 850 Euro teure Projekt gibt es einen Zuschuss der Ikom Stiftland in Höhe von 10 000 Euro (wir berichteten). Den Rest übernimmt die Gemeinde, wobei Bürgermeister Burger hofft, dass sich noch der eine oder andere Sponsor oder Gönner findet, um den Eigenanteil zu senken.

Johann Burger spricht von einer deutlichen Attraktivitätssteigerung für die Gemeinde und wünscht sich, dass viele Einheimische und Gäste die Plattform nutzen. Wiederholt wies er darauf hin, dass man bei gutem Wetter über den Steinwald und zur Kösseine, zum Ochsenkopf und zum Schneeberg blicken kann.

# Bereicherung für Freizeitareal in Großbüchlberg

Gut angenommen wird die Boule-Bahn, die der TuS Mitterteich oberhalb von Großbüchlberg gebaut hat. Bei der offiziellen Segnung rückten all jene in den Mittelpunkt, die an dem Projekt beteiligt waren.

**Mitterteich.** (jr) Seit gut einem Jahr steht die Boule-Anlage bei der TuS-Skihütte in Großbüchlberg allen Interessierten kostenlos zur Verfügung. Einheimische wie Touristen können die 13 mal 7 Meter große Bahn nutzen, die der TuS Mitterteich mit einem Gesamtkostenaufwand von rund 7800 Euro errichtet hat. Vom Zweckverband Ikom Stiftland gab es dafür einen Zuschuss in Höhe von 5200 Euro. Nun konnte endlich die wegen der Corona-Pandemie zunächst aufgeschobene offizielle Eröffnung stattfinden, Stadtpfarrer Anton Witt erteilte der Anlage den kirchlichen Segen.

## Schnelle Fertigstellung

Einig waren sich die Anwesenden, dass die Boule-Bahn eine Bereicherung für das Freizeitgebiet in Großbüchlberg darstelle. TuS-Präsident Anton Bauernfeind gab einen kurzen Rückblick. Einen Dank richtete er an Landrat Roland Grillmeier,

der damals Tipgeber im Zusammenhang mit der Förderung für Kleinprojekte gewesen sei. Weiter würdigte er Markus Frank von der Ikom Stiftland für die Unterstützung bei der Antragsstellung. Einen Dank richtete der TuS-Präsident auch an die Bayerischen Staatsforsten, die als Eigentümer des Waldgebietes die Nutzung der Fläche erlaubten. Nach der Ausarbeitung der Pläne durch Max Wittmann folgte im August 2020 die Baugenehmigung, schon fünf Tage später sei mit den Bauarbeiten begonnen worden. Bereits am 3. September sei die Anlage fertig gewesen.

## 210 Arbeitsstunden

Laut Anton Bauernfeind leisteten die TuS-Mitglieder 210 ehrenamtliche Arbeitsstunden. Ein spezieller Dank ging an Ehrenmitglied Theo Schaumberger, der das Projekt mit Maschineneinsatz unterstützt und auch selbst mit angepackt habe.

„Kreative Ideen sind gefragt.“

Landrat Roland Grillmeier zur Förderung von Kleinprojekten durch die Ikom Stiftland



Den offiziellen Eröffnungswurf nach der Segnung der Boule-Anlage führte Landrat Roland Grillmeier (Mitte) aus. Bild: jr

Bauernfeind ergänzte, dass die Bahn besonders von den TuS-Frauen gerne genutzt werde. Jede Woche gebe es Trainings-Treffen.

Landrat Roland Grillmeier freute sich über die Realisierung des Projekts. „Kreative Ideen sind gefragt“, sagte er in Bezug auf die Fördermittel, die von der Ikom Stiftland bereitgestellt werden. Der TuS habe nun einen zweiten Sportpark, so Grillmeier. Er hoffte, dass die Anlage weiter gut angenommen wird und überreichte eine Geldspende.

Bürgermeister Stefan Grillmeier unterstrich das Miteinander von TuS, Forst und Stadt und freute sich über die Aufwertung des Geländes bei der TuS-Skihütte. Grillmeier verwies auf die rund 30 000 Übernachtungen pro Jahr auf dem nahen Campingplatz. Für viele dieser Besucher sei die Boule-Bahn eine weitere Bereicherung. Zur Eröffnung übergab als Geschenk Boule-Kugeln und einem Brotzeit-Gutschein für die ehrenamtlichen Helfer. Norbert Zintl, Leiter des Forst-

betriebs Waldsassen, bestätigte die gute Zusammenarbeit mit dem TuS und betonte: „Wir leisten unseren Beitrag.“ Sportstadtverbandsvorsitzender Peter Haibach dankte dem TuS und würdigte das ehrenamtliche Engagement hinter dem Projekt.

In Anschluss an den offiziellen Teil nutzten mehrere Damen die Gelegenheit und forderten die Herren zu einem kleinen Turnier heraus. Für eine Stärkung war mit Grillmeier gesorgt.

# Fördergeld für private Maßnahmen in Waldsassen

Eigentümer von Immobilien im Stadtkern können unter gewissen Voraussetzungen finanzielle Unterstützung bei Sanierungen erhalten. Der Stadtrat stockte das Volumen deutlich auf. Außerdem ging es um einen Antrag bei der Bürgerversammlung.

**Waldsassen.** (jr) Bürgermeister Bernd Sommer strahlte. „An allen Ecken und Enden der Stadt wird gebaut“, sagte der Rathauschef jüngst in der Sitzung des Stadtrats. Eine lange Liste lag dem Gremium zum Treffen in der Aula der Grundschule vor. Unter anderem geht es um die Erneuerung von Kanal- und Wasserleitungen; am „Jägersteig“ werden vier Bauparzellen erschlossen. Alle drei Fraktionssprecher befürworteten die Bauvorhaben.

Nur ein formeller Akt war der Neuerlass der Satzung für die Straßenreinigungsgebühren. Die Gebühr je vollen Meter Straßenfrontlänge beträgt vierteljährlich 28 Cent. Die Gebührenschuld wird innerhalb von zwei Wochen nach Zustellung des Gebührenbescheids fällig. Bürgermeister Sommer machte darauf aufmerksam, dass sich im Vergleich zur Vergangenheit nichts ändere. Der Stadtrat billigte die Änderung einstimmig.

## Fassaden, Fenster, Türen

Ebenfalls einig war sich der Stadtrat bei der Neufassung des Kommunalen Förderprogramms zur Durchführung privater Gebäudesanierungen und Umfeldgestaltungen im Rahmen der Stadtsanierung. Kernpunkt ist die Erhöhung des Förder Volumens von bisher 6000 auf jetzt 10000 Euro pro Jahr. Finanziell unterstützt wird die städtebauliche Gestaltung von Gebäuden im Sanierungsgebiet (Fassaden, Fenster, Türen und Tore), die Verbesserung von Dächern, die Instandsetzung und Modernisierungsmaßnahmen baulicher Mängel und die Beseitigung von Missständen im Gebäudeinneren sowie der Einbau einer Zentralheizung und Sanierung von Bädern.

Konnten bislang 6000 Euro abgerufen werden, so erhöht sich jetzt die Fördersumme auf bis zu 12000 Euro. Die Stadt trägt damit den gestiegenen Baukosten Rechnung. Johann Wurm (Freie Wähler) hoffte, dass die Erhöhung der Fördersumme nicht die Stabilisierungshilfe des Freistaates Bayern beeinträchtigt. Bürgermeister Bernd Sommer konnte diese Zweifel zerstreuen.

## Brauhausstraßen-Sanierung

Ebenfalls einig war sich der Stadtrat bei der Anmeldung von Projekten für die Städtebauförderung. Die Verwaltung hat einige Projekte herausgearbeitet, die mit dem kommunalen Förderprogramm unterstützt werden. So stehen im kom-

menden Jahr die Sanierung der Brauhausstraße und die Sanierung der angrenzenden Klostermauer an. Mittelfristig soll die Neugestaltung der Zinkenwehrstraße erfolgen. Noch heuer sollen Planungsaufträge für eine Dachstuhl-sanierung des Anwesens Johannisplatz 9/11 vergeben werden.

Außerdem werden heuer noch vorbereitende Untersuchungen für die mögliche Festlegung des Sanierungsgebietes II eingeleitet. Im kommenden Jahr wird eine Machbarkeitsstudie für das Einzeldenkmal Kolpingstraße 23 erstellt. Insgesamt sind zur Förderung Projekte von über 18 Millionen Euro angemeldet. Helmut Zeitler (SPD) mahnte an, dass der Soziale Wohnungsbau nicht aus den Augen verloren werden sollte.

## „Leben Plus“ in Waldsassen

Einig war sich der Stadtrat, eine Informations-, Koordinierungs- und Unterstützungsstelle zu schaffen. Die Wahl fiel dabei auf die Organisation „Leben Plus“. Angestrebt wird eine Besetzung mit einer pädagogischen Teilzeitkraft, welche beim Roten Kreuz angestellt sein wird. Alle ehrenamtlichen Mitwirkenden sind über eine kostenfreie Mitgliedschaft beim Roten Kreuz bei der Ausübung ihrer Tätigkeit versichert. Jetzt soll ein konkretes Konzept erarbeitet werden, dann wird ein Förderantrag gestellt.

Alle Kosten, die nicht durch die Förderung abgedeckt sind, übernimmt die Stadt Waldsassen. Bürgermeister Bernd Sommer sagte: „Leben Plus“ ist genau das, was wir brauchen. Wir wollen jetzt das Projekt auf den Weg bringen.“ In dem Projekt, so Sommer, soll die Nachbarschaftshilfe mit integriert werden. Die Fraktionssprecher Andreas Riedl (CSU), Monika Gerl (SPD) und Johann Wurm (Freie Wähler) sprachen von einer guten Sache. Die Förderanträge werden gestellt.

## Kulturerbe-Siegel: Förderung

Ein weiteres Thema war das Projektmanagement „Europäisches Kulturerbe-Siegel Klosterlandschaft im Stiftland“. In der jüngsten Sitzung der Ikom Stiftland wurde beschlossene, Fördermittel aus dem Leader-Programm zu beantragen.



Bild: jr

„Wir wollen jetzt das Projekt auf den Weg bringen.“

Bürgermeister Bernd Sommer über die Koordinierungsstelle „Leben Plus“ in Waldsassen



Bei der Auswechslung der Wasserleitung und der Erstellung der Hausanschlüsse in der Pfaffenreuther Straße dauern die Arbeiten an.

Bild: jr

Der Eigenanteil der Ikom Stiftland für die Fördermaßnahme, die auf den Zeitraum von 2022 bis 2024 ausgelegt ist, beträgt 45348,21 Euro. Laut einem festgelegten Umlageschlüssel beträgt der Eigenanteil der Stadt Waldsassen pro Jahr 11337,05 Euro, die Gesamtsumme für den gesamten Förderzeitraum beträgt somit 34011,15 Euro – bei einem Projektvolumen für diese Maßnahme in Höhe von 295000 Euro. Alle drei Fraktionen stimmten dem Beschluss zu.

## Radwegenetz auf der Agenda

In der Bürgerversammlung hatte Alfons Kliebhan angefragt, ob nicht der bestehende Radweg von der Grenze her nach Egerteich auf der ehemaligen Bahnlinie in Richtung Hundsbach weiter ausgebaut werden könnte. Die Länge der Ausbaustrecke würde rund 1500 Meter betragen. Laut Stadtverwaltung befindet sich der ehemalige Bahn-damm im Eigentum der Bundesrepublik Deutschland und ist als Biotop ausgewiesen. Ein Ausbau würde einen erheblichen Bedarf an Ausgleichsflächen erfordern. Der Antrag von Alfons Kliebhan musste deshalb vom Stadtrat abgelehnt werden.

Bürgermeister Bernd Sommer kündigte an, sich nächstes Jahr verstärkt um den Ausbau des Radwegenetzes zu kümmern. Andreas Riedl sagte: „Aufgeschoben ist nicht aufgehoben.“ Auch Monika Gerl und Reinhard Wurm nannten Radwege sinnvoll. Beide sahen Handlungsbe-

darf im Hinblick auf den Radwegeausbau. In diesem Zusammenhang regte Zweiter Bürgermeister Karlheinz Hoyer (CSU) den Ausbau eines Radwegs nach Pfaffenreuth an.

## Werbeanlage

Nur formellen Charakter hatte die Anerkennung der neuen Kommandanten der Feuerwehr Kondrau. Bestätigt wurden Kommandant Christoph Frank und sein Stellvertreter Michael Richtmann. Einstimmig gebilligt wurde die Errichtung einer Werbeanlage an der Fassade des Anwesens Kolpingstraße 1a, ehemals Café Bogner. Die Denkmalbehörde hat ihre Zustimmung in Aussicht gestellt.

## Beachtung aller Regularien

Unter dem Punkt „Wünsche und Anträge“ sagte Monika Gerl, sie vermisste bei öffentlichen Ausschreibungen den Vermerk, dass Schwerbehinderte bei gleicher Qualität bevorzugt würden. Bürgermeister Bernd Sommer versicherte, dass sich die Stadtverwaltung bei Ausschreibungen an die Regularien halte.

„Wird Waldsassen aufgelöst – oder wie geht es weiter?“

Zweiter Bürgermeister Karlheinz Hoyer über die Sparkassenfiliale

Helmut Zeitler (SPD) wünschte eine deutliche Verbesserung des Eingangsbereichs zum Kinderhaus der „Johanniter“, was der Bürgermeister prüfen will. Karlheinz Hoyer bedauerte, dass in der Sparkassenfiliale nur noch ein Terminal steht: „Wird Waldsassen aufgelöst – oder wie geht es weiter?“, so seine Frage. Bürgermeister Sommer bestätigte, dass aktuell nur noch ein Terminal aktiv ist, wusste aber, dass die Sparkasse an einer neuen Generation von Automaten arbeite. „Und da bekommen wir welche.“ Auf Knopfdruck eines Kunden soll dieser mit einem Mitarbeiter der Sparkasse via Bildschirm sprechen können.

Harald Hertel (CSU) berichtete, dass ein Biber bei den Teichen entlang des Fußweges bei der Grotte sein Unwesen treibe. Er bat daher, zu prüfen, ob die Bäume nicht durch eine Einzäunung geschützt werden können. Bürgermeister Bernd Sommer gab dies an den Stadtbaumeister weiter.

Die Wahlen zum Jugendstadtrat finden im Zeitraum von Montag, 10. Januar, bis Freitag, 14. Januar 2022, statt. Den Wahlausschuss leitet Bürgermeister Bernd Sommer, zu Beisitzern wurden Katja Bloßfeldt (CSU), Helmut Zeitler (SPD) und Monika Grötsch (Freie Wähler) berufen. Jugendbeauftragte Katja Bloßfeldt rief die Jugend dazu auf, sich zu engagieren und Ideen zu sammeln. Sie hoffte auf eine hohe Wahlbeteiligung und bat Jugendliche, sich für den Jugendstadtrat aufstellen zu lassen.

# Feldkreuze erstrahlen in neuem Glanz

Die Sanierung von vier Feldkreuzen hat sich der OWW Thanhausen heuer vorgenommen. Das Projekt, das insgesamt knapp 14 000 Euro kostete, ist nun abgeschlossen. Auch für kommendes Jahr hat der Verein schon eine Maßnahme im Blick.

**Thanhausen.** (kro) Erfolgreich abgeschlossen hat der OWW Thanhausen die Sanierung von vier Feldkreuzen in und rund um die Ortschaft. Dieser Aktion galt in diesem Jahr das Hauptaugenmerk des Vereins. Die Kosten dafür, so OWW-Vorsitzender Bernd Schwamberger im Pressegespräch mit Oberpfalz-Medien, beliefen sich auf 13 900 Euro. Die Ikom Stiftland unterstützte laut Schwamberger das Projekt mit Mitteln aus ihrem Regionalbudget. Der Zuschuss, ein Hauptanteil der Kosten, belief sich auf 9300 Euro. Die restlichen 4600 Euro übernahm der Oberpfälzer Waldverein Thanhausen, der damit einen nicht unerheblichen Teil zum Erhalt des heimischen Kulturerbes beiträgt.

## Zwei Kreuze abgebrochen

Restauriert wurde als eines von vier Marterl das „Kimmerles Kreuz“, das wohl bekannteste Feldkreuz Thanhausens. Dieses Flurdenkmal war abgebrochen, teilt der Vorsitzende mit. Zunächst ging der Verein von einem Diebstahl aus.

Doch Wochen später wurde das abgebrochene Stück im Schnee wie-



Voller Stolz präsentieren Klaus Keim und OWW-Vorsitzender Bernd Schwamberger (rechts) das sanierte Feldkreuz am Gaisbühl. Es ist eines von vier Feldkreuzen, um dessen Sanierung sich der OWW dieses Jahr kümmerte.

Bild: kro

der gefunden. Mittlerweile erstrahlt dieses Feldkreuz an der Verlängerung der Karl-von-Korb-Straße – direkt am Waldesrand – wieder in voller Pracht. Das Kreuz wurde wieder angebracht und auch versteift,

zudem neu lackiert. Saniert wurde ebenfalls das große Feldkreuz am Gaisbühl, das auch abgebrochen war – ob durch Vandalismus oder durch einen Sturm, konnten die OWW-Verantwortlichen nicht aufklären. Auch dieses Flurdenkmal wurde versteift, zudem der Korpus vergoldet. Das Kreuz wurde mittlerweile in den imposanten Granitstein, den Bildhauer Herbert Lankl 2018 fertigte, wieder befestigt. Schon von Weitem sehen Spaziergänger den goldenen Korpus leuchten.

Das dritte Marterl, das wieder hergerichtet wurde, ist das „Platzers Kreuz“ am Rohrbrunnen. Der Standort für dieses Kreuz musste etwas versetzt werden, da es vorher auf Privatgrund stand. Das Vierte Flurdenkmal war das „Hansens“-Kreuz an der Karl-Korb-Stra-

ße. Auch diese strahlt nun wieder in neuem Glanz. Alle vier Feldkreuze sind im übrigen im Besitz der Stadt Bärnau und stehen nun auch auf städtischem Grund.

## Martinszug und Sonnwendfeier

Mit der Sanierung dieser vier Feldkreuze wollte der OWW Thanhausen auch der Bevölkerung zeigen, das der Verein im Ort sehr aktiv ist und sein ehrenamtliches Engagement herausstellen. Der OWW Thanhausen mit seinen 230 Mitgliedern hat sich als nächste Aufgabe vorgenommen, das Kriegerdenkmal in Thanhausen zu sanieren. Als einer der nächsten Termine plant der OWW, einen Martinszug in Thanhausen abzuhalten. Am 3. Adventssonntag, 12. Dezember, soll laut den Vereinsverantwortlichen die Wintersonnwendfeier stattfinden.

## HINTERGRUND

### Die vier sanierten Feldkreuze

- „Kimmerles Kreuz“ am Waldrand an der Verlängerung der Karl-von-Korb-Straße
- Großes Kreuz am Gaisbühl
- „Platzers Kreuz“ am Rohrbrunnen
- „Hansens“-Kreuz an der Karl-Korb-Straße



Das „Kimmerles“-Kreuz am Waldrand erstrahlt dank des OWW Thanhausen wieder in voller Pracht.

Bild: kro

**Auswirkungen des  
Ernährungsverhaltens**

**Waldsassen.** (exb) Zum Vortrag „Warum es für die Erde gut ist, wenn Menschen Rinder halten und Rindfleisch essen“ lädt die Öko-Modellregion Stiftland am Montag, 8. November, um 18 Uhr in die Stadthalle Waldsassen ein. Referent ist Agraringenieur und Demeter-Berater Ulrich Mück. Mit dem was der Mensch isst, gestaltet er die landwirtschaftlich genutzte Oberfläche der Erde. Mück bringt den Zuhörern laut Mitteilung die Ernährungsökologie, also die Auswirkung des Ernährungsverhaltens der Menschen, näher. Dabei verdeutliche er die Zusammenhänge auf Grundlage wissenschaftlicher Ergebnisse. Es gehe auch um die Frage: Welche Unterschiede gibt es in den Landnutzungssystemen –Wald, Grünland, Acker? Eine Anmeldung ist bis Freitag, 5. November, möglich, Telefon 0 96 35/924-23 78 oder -0467 oder per E-Mail an [jonas.bierlein@ikomstiftland.de](mailto:jonas.bierlein@ikomstiftland.de) mit Betreff „Rinder“: Nachname, Vorname und Personenzahl. Es wird vor Ort um eine Spende für die Unkosten gebeten. Der Termin findet nur bei ausreichender Anmeldung statt.

## Mobilfunkmast bei Pfaffenreuth: Meinung der Bürger gefragt

Bürgermeister informiert über geplantes Projekt – Hinweis auf Verkehrssicherungspflicht

**Leonberg.** (jr) Gerade einmal 25 Minuten dauerte der öffentliche Teil der jüngsten Gemeinderatssitzung. Dabei informierte Bürgermeister Johann Burger über eine Anfrage zur Aufstellung eines Mobilfunkmastes bei Pfaffenreuth. Als Standort wurde eine 13 mal 13 Meter große Fläche am Waldrand beim Hochbehälter nahe der Kreisstraße TIR 6 ins Auge gefasst. Wo genau der Mast im definierten Bereich stehen würde, sei aber noch offen.

Wie Burger weiter sagte, sei für die Nutzung des Standorts ein Zeitraum von 20 Jahren angedacht. Genutzt werden würde der Mast von verschiedenen Mobilfunkbetreibern. „Auf die Gemeinde kämen keinerlei Kosten zu“, so Burger. Bevor über die Genehmigung entschieden werde, wolle der Bürgermeister die Meinung der Pfaffenreuther einholen.

Ein weiteres Thema war die Bekanntmachung zur Verkehrssicherungspflicht in der Winterzeit. Darin heißt es, dass die Anlieger in geschlossenen Ortschaften (Eigentümer und Nutzungsberechtigte) verpflichtet sind, öffentliche Wege, Straße oder Plätze, die an ihre Grundstücke angrenzen, von Schnee und Glätteis auf ihre Kosten zu befreien haben. Der Räum- und Streupflicht haben die Anwohner in der Zeit von 7 bis 20 Uhr nachzukommen. Das Abladen von Schnee und Eis auf öffentlichen Verkehrsflächen ist verboten. Der geräumte Schnee und Eisreste sind neben der



In diesem Bereich, hinter dem Pfaffenreuther Hochbehälter in Richtung Wald, soll ein Mobilfunkmast aufgestellt werden.

Bild: jr

Fahrbahn so zu lagern, dass der Verkehr nicht gefährdet oder erschwert wird. Weiter werden die Gemeindebürger aufgefordert, Kinder zu belehren, dass Schlittenfahren und Schlittschuhlaufen auf öffentlichen Straßen und Plätzen wegen der Unfallgefahr verboten sei.

Gut angenommen, auch von auswärtigen Besuchern, werde die neue Aussichtsplattform beim Hochbehälter oberhalb von Leonberg, wie Bürgermeister Burger betonte. Finanziert worden war das Projekt mit einem Zuschuss der Ikom Stiftland (wir berichteten). Von Behindertenbeauftragter Hildegard Betzl erhielt Bürgermeister Burger die Rechnung für das barriere-

freie Trampolin, das im Frühjahr auf dem Spielplatz in Themenreuth aufgestellt wird. Das Trampolin kostet 4158 Euro, von der „Aktion Mensch“ erhält die Gemeinde eine Spende von 5000 Euro. Das restliche Geld wird für Fundamentarbeiten und Außenanlagen verwendet.

Nicht zuletzt ging es um den Antrag zur Errichtung eines Einfamilienhauses mit Doppelgarage in Pfaffenreuth. Hier seien die Unterlagen aber noch nicht vollständig, wie es hieß. Man einigte sich darauf, dass die beiden Bürgermeister die übrigen Dokumente nach deren Eingang ans Landratsamt weiterleiten. Die gemeindliche Genehmigung soll in der nächsten Sitzung erfolgen.

## Zuschuss für Mittelalterspielplatz nicht ohne kritische Töne

Stadtrat Bärnau bemängelt, dass Förderantrag erst nach der Fertigstellung der Anlage eingegangen ist – Mehrheit billigt Unterstützung in Höhe von 3000 Euro

**Bärnau.** (ws) Mit einem Mittelalterspielplatz beim Geschichtspark hat der Verein Via Carolina eine neue Attraktion geschaffen. An sich eine gute Sache, doch im Stadtrat gab es dazu kritische Anmerkungen.

Was an dem Mittelalterspielplatz besonders positiv ist: Die Anlage ist frei zugänglich und kann damit nicht nur von den Besuchern des Parks genutzt werden. Und den Eltern steht mit der Gastronomie auch ein weiteres Angebot zur Verfügung. Eine Unterstützung für die „Initiative Mittelalterspielplatz“ wollte der Stadtrat in seiner Sitzung am Donnerstag deshalb nicht versagen. Allerdings gab es Kritik, weil der Verein seinen Zuschussantrag erst jetzt gestellt hat, nachdem der Spielplatz bereits fertig ist.

Bei dem Treffen, das aufgrund der Corona-Situation diesmal wieder im Pfarrheimsaal stattfand, konnte Zweiter Bürgermeister Michael Schedl das Anliegen des Vereins Via Carolina vortragen. So würden sich die Sachkosten für den Spielplatz aktuell auf rund 17500 Euro belaufen. Davon würden über den Regionalfonds der IKom Stiftland rund 8400 Euro gefördert. Für die verbleibenden Restkosten von rund 9100 Euro hätte die Initiative einen Zuschuss in Höhe von 3000 Euro beantragt. Für Michael Schedl kein Problem, denn der Spielplatz sei öffentlich zugänglich und außerdem „toll geworden“.

Das wollte auch Rudolf Schmid von der Christlichen Freien Wählergemeinschaft nicht bestreiten. Doch das Prozedere wollte ihm gleich in zwei Punkten nicht gefallen. So würde die Stadt eigentlich die Unterstützung für die Vereine auf zehn Prozent der Investition be-

schränken, erinnerte Schmid. Der Zweite Bürgermeister wusste von Ausnahmen, wenn es sich um Projekte für Kinder und Jugendliche handle. Und bei Spielplätzen in anderen Ortsteilen hätte die Stadt meist eine Förderung von 5000 Euro für Geräte und die Arbeiten der Helfer gewährt. Eine Satzung könnte die Frage der Zuschusshöhe eindeutig festlegen, regte Schmid an. Dann wüssten auch die Vereine, woran sie sind.

Nicht allein stand Schmid beim zweiten Kritikpunkt da. Er rügte die Praxis, den Antrag erst nach der Fertigstellung des Vorhabens einzureichen. Michael Wegener (SPD) wollte die Vorgehensweise ebenfalls nicht gefallen. „Das können wir etwa bei der Städtebauförderung auch nicht so machen“, unterstrich der Sozialdemokrat. „Wir müssen allen klar machen, dass man künftig einen Förderantrag vorher stellen muss“, beschrieb auch Gottfried Beer (SPD) das richtige Prinzip.

Michael Wegener wollte in der Diskussion an den gesperrten Spielplatz am Gaisberg erinnern. Hier hätte eine TÜV-Prüfung zu der Sperrung geführt. Seitdem sei nichts mehr passiert. „Hier besteht dringend Handlungsbedarf“, brach-



Ein Mittelalterspielplatz ist am Geschichtspark neu angelegt worden. Dafür hat der Verein Via Carolina nebst Arbeitskraft einen Betrag von rund 17 500 Euro aufgewandt. Die Stadt förderte die Initiative mit 3000 Euro.

Bild: Schirmer

ANZEIGE

Ganz nah am Kunden

audi service

altstadtstr. 21  
92648 Vohenstrauß  
Telefon 09651/2318  
www.auto-dobner.de

te Wegener vor. „Es findet sich niemand, der sich um den Spielplatz kümmert“, verwies Schedl hier auf das eigentliche Problem. Für Alexandra Morgado (CSU) war das auch ein wichtiges Argument für die neue Anlage am Geschichtspark. Hier gebe es eben eine aktive Gemeinschaft, die sich langfristig um den Platz kümmern werde. Und Michael Zintl (CSU) erinnerte, dass sich in dem Bereich auch früher

schon ein Spielplatz befunden hätte. Michael Zintl warf allerdings die Frage auf, ob es denn in Bärnau drei Spielplätze bräuchte. Denn mit Blick auf den Platz am Gaisberg forderte Gottfried Beer, dass die Pflege eigentlich eine städtische Aufgabe sei.

In der Diskussion wurde die Überlegung angestellt, über die Zahl der Spielplätze nachzudenken. Für Marco Donhauser (Junge Wäh-

lergemeinschaft) war die Unterstützung für den neuen Mittelalterspielplatz keine Frage, zumal der Verein hier tätig würde. Dabei konnte sich Donhauser sogar eine Aufstockung des Zuschusses auf 5000 Euro vorstellen. Dieser Idee folgte das Gremium zwar nicht, aber mit den 3000 Euro war die Mehrheit des Stadtrates einverstanden. Lediglich die drei CFWG-Räte stimmten dagegen.

## „das zwoelfer“ zu Gast in München

irschenreuth/München. (hba) Der Verbund der Museen im Landkreis Tirschenreuth ist mittlerweile über die Landkreisgrenzen hinweg bekannt. Nun lernen auch die Münchener die Vielfalt von „das zwoelfer“ kennen. In einer Sonderausstellung macht die Museumsfachstelle der Ikom Stiftland seit 16. November neugierig auf einen Besuch. Ausstellungsort ist laut Mitteilung der Infopoint der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bay-

ern. Der befindet sich zentral zwischen Marienplatz und Residenz im Alten Hof. Der Infopoint ist eine zentrale Anlaufstelle, um sich zu den Museen in ganz Bayern zu informieren. Für die Dauer der Sonderausstellung steht der Museumsverbund „das zwoelfer“ im Vordergrund.

Gezeigt werden neben allgemeinen Infos zu den Museen und Bildern auch Exponate aus der Region. So haben die Schnitzer aus

Plößberg passend zur Adventszeit kleine Krippenlandschaften vorbereitet. Anhand historischer Schnitzwerkzeuge sehen die Besucher, wie aus einem Stück Lindenholz in feinsten Arbeit ein Schaf entsteht. Dazu sind Teller und eine Fliese aus der Mitterteicher Porzellanfabrik zu sehen. Zudem können sich die Besucher mit den aktuellen Flyern und Broschüren aus den Museen im Landkreis Tirschenreuth ausstatten, um den nächsten Urlaub zu

planen. Die Sonderausstellung ist bis 22. Januar 2022 in München zu sehen. Der Infopoint Museen & Schlösser in Bayern hat Montag bis Samstag von 10 bis 18 Uhr geöffnet, der Eintritt ist frei. Es sind die aktuell geltenden Corona-Regeln zu beachten. Aktuelle Informationen dazu gibt es auf der Webseite des Infopoints ([www.infopoint-museen-bayern.de](http://www.infopoint-museen-bayern.de)) sowie einen Gastbeitrag auf seinem Blog Museumsperlen.

## Markus Preisinger weiter an der Spitze der CSU Schönkirch

Schönkirch. (exb) Neuwahlen und Ehrungen standen in der Jahreshauptversammlung der CSU Schönkirch an. Das Votum brachte nur kleine Veränderungen. Einstimmig zum Vorsitzenden wiedergewählt wurde Markus Preisinger. Seine Stellvertreter sind Florian Löw und Marco Bauer. Kassier bleibt Stefan Riebl, Schriftführer ist Jürgen Preisinger. Die Kasse prüfen Johann Mayer und Michael Preisinger. Als Beisitzer fungieren Susanne Zeitler, Stefan Lindner, Johann Mayer, Josef Trißl und Rainer Löw.

Da im vergangenen Jahr keine Jahreshauptversammlung stattgefunden hat, blickte der Vorsitzende auf die Vereinsjahre 2020/2021 zurück. Trotz Corona konnten viele Veranstaltungen abgehalten werden. Die Gemeinde Plößberg und auch Schönkirch profitieren von Förderprogrammen, wie dem kommunalen Entwicklungskonzept und dem Bundesprogramm „Generationenfreundliche Gemeinde“, erläuterte Preisinger.

Bürgermeister Lothar Müller teilte mit, dass so Projekte wie die Brücke am Liebensteiner Stausee mit den angrenzenden Straßen, das Mehrgenerationenhaus in Plößberg, das Kooperatorhaus in Beidl, die Renovierung des evangelischen Pfarrhauses sowie in den nächsten Jahren der Ausbau der Kinderkrippe und des Kindergartens durchgeführt werden können. Für ein neues Konzept am ehemaligen Camping-



Die Neuwahlen des Vorstandes der CSU Schönkirch brachten keine großen Veränderungen. Vorsitzender bleibt Markus Preisinger (sitzend, Zweiter von links). In der Versammlung wurden zudem sechs langjährige Mitglieder geehrt.

Bild: CSU Schönkirch/exb

platz werde derzeit eine europaweite Ausschreibung veranlasst. Nach der Fertigstellung der Ortsumgebung in Plößberg sollen die Hauptstraße und die Ortsmitte neu gestaltet werden, berichtete Müller. Auch hat die Gemeinde die beiden markanten Gebäude „Schwarzer Adler“ und „ehemalige Steirer Stubn“ erworben. Hier versuche die Kommune, Fördermittel für die Sanierung zu bekommen. Nachdem die Gemeinde keine Stabilisierungshilfen mehr erhält, konnte der Gewerbesteuersatz wieder gesenkt werden. Man erhoffe sich daraus gute Einnahmen, sagte Müller. Im Frühjahr sollen eine neue Markt-Homepage und eine „Plößberg-App“ an-

den Start gehen. Er ergänzte, dass die neue Kläranlage bereits in Betrieb sei, es würden noch letzte Arbeiten erledigt. Ab Februar werde die Kläranlage wieder von der Gemeinde betreut. Jedoch müssten sich die Bürger in den kommenden Jahren auf eine Erhöhung der Wassergebühren einstellen.

Preisinger berichtete, dass demnächst neue Spielgeräte am Kinderspielplatz Schäfereweg aufgebaut werden. Der Platz am Backofen werde von der Dorfgemeinschaft zu einem Begegnungsplatz umgestaltet. Fördergelder hierfür kommen von der Ikom Stiftland. Die Bauarbeiten würden im nächsten Jahr fortgeführt. Für das Baugebiet Steinfeld II

würden derzeit weitere Planungen ausgeführt, fuhr Preisinger fort. Dort sollen bald mindestens 15 Bau-parzellen ausgewiesen werden können. „Wichtig sind in Zukunft die Straßensanierungen sowie Breitbandausbau, um eine gute Zukunftsperspektive zu haben“, sagte Preisinger. Er freute sich, dass sich für den neuen Jugendrat der Markt-gemeinde auch viele Jugendliche aus Schönkirch engagieren.

Dann ehrten Vorsitzender Markus Preisinger, Bürgermeister Lothar Müller und CSU-Kreisgeschäftsführer Adrian Käß sechs langjährige Mitglieder für ihre Treue: Für 40 Jahre Mitgliedschaft in der CSU Schönkirch wurde Hans Rübl, für 15 Jahre Stefan Lindner, Marco Bauer, Stefan Riebl und Armin Helm geehrt. Seit 10 Jahren ist Rainer Löw Mitglied.

Seit Anfang Oktober ist Adrian Käß neuer CSU-Kreisgeschäftsführer. Käß freute sich, dass so viele Projekte in der Gemeinde zur Stärkung des ländlichen Raums angegangen werden. Insbesondere gefällt es ihm, dass die Generationen zusammengebracht werden sollen.

Die Mitglieder brachten in der Versammlung weitere Diskussionspunkte ein. So wurde die Stromkabelverlegung Richtung Plößberg zur neuen Umgehungsstraße bemängelt, die Einstellung der CSU zu Windkraftträder infrage gestellt oder der Ausfall der Kirchplatzbeleuchtung angesprochen.

# Gemeinde Pechbrunn soll attraktiver werden

Ein Entwicklungskonzept soll dabei helfen, die Gemeinde Pechbrunn attraktiver zu gestalten. Die Bürger sollen dabei aktiv mitreden. Im Gemeinderat gab es nun Informationen zum Ablauf des Verfahrens.

**Pechbrunn.** (jr) Bürgermeister Stephan Schübel hatte kürzlich bereits bei der Bürgerversammlung betont, dass die Gemeinde Pechbrunn auf ein Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept (Isek) setze, um bestimmte Projekte zu verwirklichen. Nun stellten Stadtplaner Dr. Emil Lehner und seine Tochter, Stadtplanerin Christina Lehner, vom Büro SHL aus Weiden die Vorgehensweise bei der Erarbeitung eines solchen Konzeptes vor. Den Auftrag zu dessen Erstellung hatte der Gemeinderat im Juli dieses Jahres vergeben, eine erste Besprechung vor Ort fand am 11. November statt.

Christina Lehner informierte in der Gemeinderatssitzung in der Turnhalle, dass ein Leitbild mit Setzung von Entwicklungszielen erarbeitet werde. Maßnahmen und Kosten würden ermittelt, dann könne nach und nach die Umsetzung von Projekten folgen. „Mit einem Isek hat die Gemeinde die Chance, alle Themen, die die Menschen bewegen, anzupacken. Alles, was besprochen wird, wird auf den Prüfstand gestellt. Gemeinsam wird erörtert, wo Handlungsbedarf besteht.“

## Bürger einbinden

Die Stadtplanerin machte deutlich, wie wichtig es dabei sei, die Bürgerinnen und Bürger mit einzubinden. Bürgermeister Stephan Schübel zitierte daraufhin die Überschrift des Artikels von Oberpfalz-Medien über die Bürgerversammlung: „Bürger dürfen mitreden bei der Gestaltung von Pechbrunn.“ Das treffe den Nagel auf den Kopf, so Schübel.

Emil Lehner legte nach: „Wie es in Ihrer Gemeinde weitergeht, entscheiden nicht die Planer, sondern die Bürgerinnen und Bürger.“ Die Planer übernehmen lediglich die Vorbereitung von Projekten. Lehner wünschte sich einen spannenden Dialog, an dem sich möglichst viele Bürger aktiv beteiligen. Dabei werde ergebnisoffen diskutiert. „Ziel ist es, die erarbeiteten Lösungen dann möglichst zeitnah auch umzusetzen.“ Bis zur Umsetzung von Projekten könnten erfahrungsgemäß aber bis zu eininhalb Jahre vergehen. Lehner gab auch zu bedenken: „Stadtentwicklung ist nie zu Ende, sie geht immer weiter.“

## Versammlung am 20. Januar

Bürgermeister Stephan Schübel zeigte sich angesichts dieser Werbung sicher: „Wir sind auf dem richtigen Weg.“ Zweiter Bürgermeister Josef Hollmann konnte seine Vorfreude kaum verbergen: „Ich freue mich schon auf spannende Gespräche.“ Das erste Treffen zum Sammeln von Ideen und Meinungen in Form einer Bürgerversammlung findet nach aktuellem Stand am Donnerstag, 20. Januar 2022, um

19 Uhr im Landgasthof Obst statt. Dazu sind alle Bürgerinnen und Bürger eingeladen.

Auf Nachfrage von Oberpfalz-Medien zeigte sich Bürgermeister Stephan Schübel optimistisch, was die Bürgerbeteiligung angeht. Auf mögliche Projekte wollte er zunächst nicht näher eingehen. „Ich will unseren Bürgerinnen und Bürgern nicht vorgehen, jetzt haben sie das Sagen“, so Schübel. Nach weiterem Nachhaken verwies er wie schon bei der Bürgerversammlung auf die ehemaligen Häuser der Basalt AG in der Werkstraße. Auch nannte er den Platz unterhalb des SV-Sportgeländes sowie weitere Industriebrachen in deren Nähe. Dort, so der Bürgermeister, könnte für neues Leben gesorgt werden. Schübel regte auch Ortsbegehungen im Vorfeld an. „Unser Ziel ist klar, wir wollen die Lebensqualität unserer Bürgerinnen und Bürger verbessern und unsere Orte noch attraktiver machen“, so Schübel.

## Einwandfreie Haushaltsführung

Ein weiteres Thema waren die Rechnungsprüfungen für die Haushaltsjahre 2018 bis 2020. Roland Zeitler (SPD), Vorsitzender des gemeindlichen Rechnungsprüfungsausschusses, berichtete von einer einwandfreien Haushaltsführung seitens der Gemeinde. Dank zollte er der Kämmerin der Verwaltungsgemeinschaft, Ursula Ockel, für ihre tadellose Arbeit. Daraufhin bat Zweiter Bürgermeister Josef Hollmann den Gemeinderat um Entlastung, die einstimmig gewährt wurde. Bürgermeister Stephan Schübel blieb bei diesem Punkt außen vor.

## Infos zum Kulturerbe-Siegel

Einverstanden war der Gemeinderat mit der Vorgehensweise beim Bemühen um die Erlangung des Europäischen Kulturerbe-Siegels für die „Zisterziensische Kultur- und Klosterlandschaft im Stiftland“. Das Projekt hat die Ikom Stiftland am 28. September auf den Weg gebracht, die jetzt einen Leader-Förderantrag stellen will. Die Projektlaufzeit ist bis Ende 2024 terminiert. Der finanzielle Eigenanteil der Gemeinde Pechbrunn läge für die drei Jahre bei 4087,23 Euro. Bürgermeister Stephan Schübel warb um Solidarität und um Zustimmung zur Beteiligung. Aus den Reihen des Gemeinderats wurde aber um weitere Informationen gebeten. Daraufhin sicherte Bürgermeister Schübel zu, dass Ikom-Vorsitzender Bernd Sommer in einer der nächsten Sitzungen das Projekt im Gemeinderat näher vorstellen wird. Die Zustimmung erfolgte dann einstimmig.

## Luftreiniger und Denkmal

Unter „Wünsche und Anträge“ wollte Isgard Forschepepe (SPD) wissen, ob die Luftreinigungsgeräte für die Grundschule schon geliefert wurden. Bürgermeister Schübel bestätigte, dass die Geräte vor zwei Wochen eintrafen. Ute Döhler (Bündnis 90/Die Grünen) fragte nach dem aktuellen Stand beim geplanten Denkmal an der Alten Mitterteicher Straße. Bürgermeister Schübel erwiderte, dass es hier noch keine Neuigkeiten gebe.



Im Zuge des Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzeptes (Isek) könnten beispielsweise das frühere Betriebsgelände und Wohngebäude der Basalt AG umgestaltet und neuen Nutzungen zugeführt werden.

Bild: jr

„Wir wollen die Lebensqualität unserer Bürgerinnen und Bürger verbessern und unsere Orte noch attraktiver machen.“

Bürgermeister Stephan Schübel



„Mit einem Isek hat die Gemeinde die Chance, alle Themen, die die Menschen bewegen, anzupacken.“

Stadtplanerin Christina Lehner

Stadtplaner Dr. Emil Lehner und seine Tochter, Stadtplanerin Christina Lehner (links) informierten im Gemeinderat über das Vorgehen bei der Erstellung eines Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzeptes (Isek). Mit im Bild Julia Deigelmann von der Verwaltungsgemeinschaft Mitterteich.

Bild: jr



Als Teil der Isek-Planungen verändern könnte sich auch der Bereich unterhalb des SV-Sportgeländes.

Bild: jr

# Neue Kinderkrippengruppen ziehen in Container

Zwei neue Kinderkrippengruppen richtet die Markt-gemeinde Plößberg ein. Als Übergangslösung werden sie vorläufig in Containern untergebracht. Derweil läuft die Suche nach einem Grundstück für eine langfristige Lösung weiter.

**Plößberg.** (szl) Die weitere Vorgehensweise bei der Errichtung einer vorläufigen Krippengruppe wurde in der vergangenen Marktratssitzung diskutiert. Weil dringend Handlungsbedarf besteht, beschloss das Gremium, übergangsweise zwei Kinderkrippengruppen in mobilen Raummodulen (Containern) unterzubringen. Dazu sollen der ehemalige evangelische Pfarrsaal, den die Gemeinde 2020 gekauft hat, abgerissen werden und an gleicher Stelle in den Garten neben dem August-Horn-Park vorläufig die Container aufgestellt werden. Diese werden für den Betrieb einer Kinderkrippe ausgestattet. Bürgermeister Lothar Müller betonte, dass dies nur eine Übergangslösung und die Kommune auf der Suche nach einem Grundstück für eine langfristige Lösung sei.

Bereits im Oktober 2020 stand fest, dass es Handlungsbedarf in Sachen Kinderbetreuung gibt. Obwohl die Kinderkrippe „Wirbelwind“ in Plößberg erst einige Jahre alt ist, reicht der Platz schon nicht mehr aus. Die Kinderkrippe am aktuellen Standort auszuweiten ist ebenso nicht möglich, wie eine Erweiterung des Kinderhauses „Regenbogen“ in Beidl. Ein erster Ansatz war damals der Neubau einer Kinderkrippe an der Stelle des ehemaligen Pfarrsaals. Doch dort hätte man keinen Platz für eine mögliche Er-



Der ehemalige evangelische Pfarrsaal soll abgerissen werden. Das Gremium beschloss in seiner vergangenen Sitzung, auf dem Gelände vorläufig zwei Kinderkrippengruppen in mobilen Raummodulen (Container) zu errichten.

Bild: szl

weiterung für eine dritte Gruppe. CSU-Fraktionsvorsitzende Tina Zeitler merkte an, dass der Pfarrsaal noch von einigen Gruppen genutzt werde. Diesen müsse man wegen des Abrisses eine Alternative anbieten. Der Bürgermeister gab an, bereits Gespräche geführt zu haben. Er sah keine Probleme, die Gruppen im Rathaus oder in der Blumenstraße unterzubringen.

## ■ Markt unterstützt Ikom-Projekt

Die Ikom Stiftland beantragte das Europäische Kulturerbesiegel für die Zisterziensische Kultur- und Klosterlandschaft im Stiftland. Bürgermeister Lothar Müller berichtet, dass das Projekt im September in Mähding vorgestellt wurde. Ziel sei, alle Zisterzienserischen Kultur- und

Klosterlandschaften in Europa zu verbinden und zu vernetzen. Auch im Stiftland wolle man die Klosterlandschaft besser vermarkten und die Heimat so voranbringen, erläuterte Müller. Der finanzielle Anteil am Projekt für die Kommune sei laut Müller überschaubar: insgesamt 10 000 Euro auf drei Jahre aufgeteilt.

Dritter Bürgermeister Hans Klupp (Freie Wähler) begrüßte die Anstrengungen um das Kulturerbesiegel, zumal es in der Gemeinde selbst viele Zeugnisse der Zisterzienser gebe. Etwa sei Beidl eine der Ursparreien der Klosterlandschaft.

## ■ Familienbeauftragter tritt zurück

Wie der Bürgermeister informierte, möchte Dr. Marco Heß (CSU) von

seinem Amt als Familienbeauftragter entbunden werden. Seinen Rücktritt erklärte der CSU-Marktrat schriftlich, teilte Müller mit. Als Gründe, warum er seinen Posten künftig nicht mehr weiter ausführen kann, gab Heß, der in der Marktratssitzung entschuldigt war, berufliche Gründe an.

Stellvertretende Familienbeauftragte ist Katrin Hüttner (SPD). Wie

„Das passt nicht in die Corona-Zeit.“

Dritter Bürgermeister Hans Klupp (Freie Wähler) schlug vor, die Jahresabschlussitzung abzusagen

der Bürgermeister informierte, würde sie den Posten auch alleine übernehmen, wenn sich kein Ersatz für Heß finde. Dem Wunsch kam das Gremium nach und entband den CSU-Marktrat mit sofortiger Wirkung von seiner Tätigkeit als Familienbeauftragter.

## ■ Beschädigte „Street-Buddys“

Beim Punkt Verschiedenes sprach Tina Zeitler die „Street-Buddys“ – Warnfiguren an Straßenrändern – in der Gemeinde an. Viele seien sehr ramponiert, eines sogar regelrecht geköpft. Sie findet es besonders in der dunklen Jahreszeit wichtig, zur Sicherheit von Kindern die Warnfiguren aufzustellen. Sie fragte an, die beschädigten auszutauschen und gegebenenfalls neue anzuschaffen. Der Bürgermeister will dem Wunsch gerne nachkommen.

## ■ Jahresabschlussitzung

Wie Lothar Müller berichtete, wird die Jahresabschlussitzung des Marktgemeinderates am 20. Dezember stattfinden. Geplant sind wieder die Jahresansprachen des Bürgermeisters sowie der Fraktionsvorsitzenden und die Berichte der Beauftragten der Gemeinde. Im Januar gibt es aller Voraussicht nach nur eine Ausschusssitzung, die nächste Marktgemeinderatssitzung soll im Februar abgehalten werden.

Dritter Bürgermeister Hans Klupp (Freie Wähler) brachte ein, ob man nicht auf die Jahresabschlussitzung verzichten wolle. „Das passt nicht in die Corona-Zeit“, sprach Klupp die Absagen sämtlicher anderer Veranstaltungen an. Der Bürgermeister entgegnete, dass zusätzlich zu den Ansprachen auch eine kleine Tagesordnung zu besprechen sei. „Sollte es keine Tagesordnungspunkte geben, überlegen wir uns das mit der Abschlussitzung nochmal“, sagte Müller.

# Alle Facetten des Marktes Plößberg werden im neuen Logo abgebildet

Sehr modern präsentiert sich das neue Logo der Markt-gemeinde Plößberg. Bereits jetzt ist es auf einigen Fahrzeu-gen der Kommune zu sehen. Künftig soll das Logo auch Vereinen zur Verfügung stehen.

**Plößberg.** (szl) Die Markt-gemeinde Plößberg hat ein neues Logo. Es zeigt eine Lilien-Blüte aus dem ho-heitlichen Wappen der Kommune, die mit Kurven-Linien durchzogen ist. Die Entstehung des neuen Lo-gos erläuterte Christian Vill, Ge-schäftsführer der Designagentur „Laborz“ in Bad Kötzing. Erste Ge-spräche gab es laut ihm bereits 2017. Zunächst sollte das schwarz-weiße Wappen der Gemeinde über-arbeitet werden. Das Projekt, eine eigene Bildmarke zu entwickeln, verschwand dann aber in der Schublade, bis es im Herbst 2019 wieder Fahrt aufnahm. „Der Ent-wicklungsprozess ist nun abge-schlossen.“

## Alle Facetten abbilden

Anders als das hoheitliche Zeichen, das Wappen der Gemeinde, habe die Bildmarke, das Logo, andere Aufgaben und Zielgruppen. Das Lo-go soll für eine breitere Zielgruppe zur Verfügung stellen. Etwa könnte es laut Grafiker künftig auch

für die touristische Vermarktung zur Verfügung stehen oder von ortsansässigen Vereinen oder Firmen mitgenutzt werden.

Als Grundlage – um die Markt-gemeinde zu visualisieren – diente dem Kommunikationsdesigner die Lilien-Blüte des Wappens. Zudem wollte er die Ortsteile sowie die ver-schiedensten Gruppierungen der Gemeinde in das Logo einbinden. Dies stellte Vill mit übereinander-gelegten Kreisen dar, die die Lilien-Blüte durchkreuzen. „Es symbolisiert das facettenreiche Leben in der Gemeinde und die vielen Verei-ne, Gemeinschaften, die Geschäfts-welt. Alles was zur Gemeinde dazu-gehört“, erklärte Vill. Weil die Kom-mune stark in den Verbund des Stiftlands integriert ist, übernahm der Designer die Farbkombination des Ikom-Stiftland-Logos: hellgrün, hellblau und orange. Dritter Be-standteil neben Grafik und Farbe sei die Schrift. Im Logo heißt es: „Plößberg – Markt mit Perspekti-ven – natürlich im Stiftland“.

**Für Vereine abwandelbar**  
Zum Einsatz könnte es kommen auf Visitenkarten, in den sozialen Me-dien, auf der Website – die neu ge-staltet werden soll – oder auf Ge-schenkartikel der Gemeinde. Auf ei-nem gemeindlichen Fahrzeug ist das neue Logo schon zu sehen. Je nach Nutzung könne man den Schriftzug weglassen, so der Gestal-ter. Das Logo sei auch nicht nur der



So sieht das neue Logo der Markt-gemeinde Plößberg aus. Es ist schon auf eini-gen gemeindlichen Fahrzeugen angebracht. In den nächsten Monaten soll es of-fiziell vorgestellt und flächendeckend eingesetzt werden.

Bild: Markt Plößberg/exb

Kommune vorbehalten. Vereine, Schulen, Kindergärten, Touristinfo könnten etwa auch die Farben ab-ändern. Die Gemeinde müsse nun in einem nächsten Schritt festle-gen, wo sie das Logo einsetzen möchte und für wen das Logo in welcher Form zur Verfügung ge-stellt wird.

SPD-Fraktionssprecher Marcus Fritsch fand das Logo sehr gelun-gen, hätte aber lieber die Farbe Rot mit Logo gehabt. Zum einen damit

auch seine Partei farblich vorkom-me, zum anderen sei es die Farbe der Feuerwehr. Die Farben seien angelehnt an denen des Ikom-Logos, um die Verbundenheit der Markt-gemeinde mit der Region auszu-drücken, entgegnete Vill. Er sah kein Problem darin, dass etwa die Feuerwehr das Hellblau, Hellgrün oder Orange durch Rot ersetzt, wenn sie das Logo für sich verwen-den möchte. Auch Philip Böckl (SPD) fragte nach der technischen

„Es symbolisiert das facettenreiche Leben in der Gemeinde und die vielen Vereine, Gemeinschaften, die Geschäftswelt. Alles was zur Gemeinde dazugehört.“

Grafikdesigner Christian Vill

Umsetzung. Der Jugendbeauftragte würde es gerne für den Social-Me-dia-Auftritt des Jugendrates nut-zen. Das Logo könne laut Vill mit Standartprogrammen an die Be-dürfnisse angepasst werden. „Da muss kein Grafiker mehr ran.“

Vill regte abschließend an, genau zu durchdenken, wer die Bildmarke nutzen und modifizieren darf, da-mit kein Wildwuchs entsteht und ein Wiedererkennungswert garan-tiert bleibt.

# Keine Bedenken der Bürger gegen Erlebnispark

Kräuterwerk und Wohnmobilstellplätze finden in der Öffentlichkeit keinen Anstoß. Deshalb wird der Bebauungsplan „Hammerweiher“ in die nächste Runde gehen.

**Bärnau.** (ws) Die Weiterentwicklung des Geschichtspark-Geländes war Anlass für die „3. Änderung des Bebauungsplans mit integrierter Grünordnung für das Sondergebiet Hammerweiher“. Im beschleunigten Verfahren soll der „Erlebnispark Geschichte“ Zuwachs bekommen.

Dieser wird aus sechs bis acht Stellplätzen für Wohnmobile und einem „Krauterwerk“ bestehen. Bei dem „Krauterwerk“ handelt es sich um Gebäude im Eingangsbereich mit Küche und pädagogischer Betreuung. Vorgesehen ist zudem ein Zeitplatz südlich des Hauptgebäudes. Bei der frühzeitigen Beteiligung der Öffentlichkeit seien keine Stellungnahmen eingegangen, berichtete Bürgermeister Alfred Stier bei der Stadtratssitzung am vergangenen Donnerstag im Pfarrheimsaal. Jetzt folgt die förmliche Beteiligung der Öffentlichkeit und der Behörden.

## ■ Bebauungsplan „Am Hammerweg“

Einen deutlich längeren Weg hat der Bebauungsplan „Am Hammerweg“ in Hohenthan hinter sich. Bereits im Jahr 1999 aufgestellt, waren einige Festsetzungen nicht mehr auf dem aktuellen Stand. Mit verschiedenen Änderungen, etwa der Erweiterung der Bauräume, erfolgt eine Vereinfachung der Festsetzungen. Die Art der baulichen Nutzung bleibt dagegen unverändert. Stellungnahmen der Öffentlichkeit sind bei der Auslegung nicht eingegangen. Am Donnerstag konnte der Stadtrat dann den Bebauungsplan „Am Hammerweg“ als Satzung beschließen.



Der Geschichtspark soll zum „Erlebnispark Geschichte“ werden. Bei der ersten Auslegung des geänderten Bebauungsplans sind aus der Öffentlichkeit keine Stellungnahmen eingegangen.

Bild: ws

## ■ 9300 Euro für Ikom-Projekt

Mit dabei ist Bärnau beim Ikom-Projekt „Europäisches Kulturerbesiegel – Zisterziensische Kultur- und Klosterlandschaft im Stiftland“. Dafür gibt es eine Leader-Förderung sowie die Unterstützung von Städten, Gemeinden und auch dem Landkreis. Bärnau wird für einen Zeitraum von drei Jahren insgesamt rund 9300 Euro beisteuern. Im Gegenzug „erhält“ man die Gewährleistung der Nutzung und des Unterhalts der beabsichtigten baulichen Anlagen im Gemeindegebiet während der zwölfjährigen Zweckbindungsfrist des Projekts.

„Welche Maßnahmen sind dann vorgesehen?“, wollte es Marco Donhauser (JWG) schon ein bisschen konkreter. Markus Frank von der Ikom Stiftland konnte hier Antworten liefern. Zunächst beschrieb Frank die Absicht des Projekts, bei

dem 18 Klosterstädte in Frankreich, Österreich, Slowenien, Tschechien und Deutschland eingebunden seien. Die Orte wollten sich untereinander austauschen. „Es soll das alte Netzwerk der Zisterzienser wiederbelebt werden“, betonte Frank. Dabei verwies der Ikom-Vertreter auch auf die Leistungen der Zisterzienser für die Kulturlandschaft, etwa mit Teich- oder Landwirtschaft.

Zu den konkreten Maßnahmen zählt Franz die Schaffung eines

Projektmanagements und die Erstellung eines Kommunikationskonzepts sowie die Ausstattung eines Messestandes, der auch von den Kommunen genutzt werden könnte. Natürlich erfolge die Ausführung in drei Sprachen. Eher für die jüngeren gedacht sei eine Actionbound-App, die durch das T1 erstellt werde. Weiter nannte Frank Infoschilder mit QR-Codes, einen Audioguide fürs Smartphone sowie einen Klosterlandschaftsführer. Insgesamt sind für das Projekt 266 000 Euro vorgesehen, an Fördermitteln werden 144 000 Euro erwartet. Rund 121 000 Euro müssten die zehn beteiligten Stiftland-Kommunen tragen, wobei Tirschenreuth und der Landkreis mit jeweils 25 Prozent dabei sind. Die weitere Aufteilung werde anhand der Einwohnerzahl vorgenommen, was für Bärnau eben 9318,27 Euro bedeute. Der Stadtrat war damit einverstanden.

„Es soll das alte Netzwerk der Zisterzienser wiederbelebt werden.“

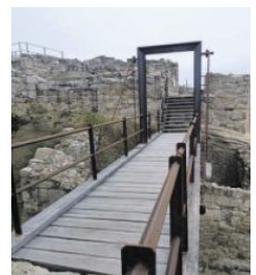
Markus Frank von der Ikom Stiftland zum Kulturerbe-Projekt

## Ikom Stiftland fördert wieder Kleinprojekte

Bärnau. (exb) Für das Jahr 2022 fördert der Zweckverband Ikom Stiftland, vorbehaltlich der Förderzusage, im Rahmen der Ländlichen Entwicklung in Bayern wieder Kleinprojekte aus dem Topf des Regionalbudgets. Aufgerufen sind laut Mitteilung insbesondere Vereine und Verbände, aber auch Privatpersonen. Diese können aus dem Regionalbudget für die Umsetzung von Kleinprojekten bis zu 10 000 Euro Förderung erhalten. Als Kleinprojekt gilt eine Maßnahme, deren Nettokosten 20 000 Euro nicht übersteigen.

Ein Entscheidungsgremium beurteilt anhand festgelegter Bewertungskriterien, welche Kleinprojekte eine Förderung erhalten, da das Gesamtbudget auf 100 000 Euro begrenzt ist. Im laufenden Jahr konnten dadurch 12 Projekte mit einer Förderung von 96 500 Euro bezuschusst werden.

Förderungswürdig sind Maßnahmen, die mit den Zielen der Ikom Stiftland im Einklang stehen, indem sie beispielsweise Beiträge zur regionalen Wertschöpfung, zum Erhalt des kulturellen Erbes und zur Belebung der Innenorte leisten oder positive Auswirkungen auf die Alleinstellungsmerkmale des Stiftlands haben. Die Einreichung von Förderanfragen ist ab sofort möglich. Für Fragen zur Antragstellung steht Regionalmanager Markus Frank, Telefon 0 96 35/92 40-164, in der Geschäftsstelle der Ikom Stiftland zur Verfügung. Weitere Infos sind zudem auf der Homepage der Ikom Stiftland ([www.ikomstiftland.de](http://www.ikomstiftland.de)) abrufbar.



Auch die Rekonstruktion der Zugbrücke auf der Burgruine Liebenstein wurde aus dem Regionalbudget 2021 gefördert. Bild: Markus Frank

## Projekttag zur Woche der Nachhaltigkeit an der Mittelschule

Waldsassen. (exb) Die Mittelschule Waldsassen trägt seit vielen Jahren das Siegel „Gute, gesunde Schule Bayern“ und stellt dabei auch immer die schulische Koordinatorin sowie Betreuung für die Teilnehmerschulen aus der Oberpfalz. „Mit zahlreichen und besonders vielfältigen Projekten werden die Schülerinnen und Schüler innerhalb der im Schulprogramm verankerten Zielsetzung für gesunde Ernährung und Lebensführung sowie Nachhaltigkeit sensibilisiert“, informiert dazu die Mittelschule.

Bei einem Projekttag zur Woche der Nachhaltigkeit mit Jonas Bierlein und Antje Grüner, den beiden Managern der Öko-Modellregion und den Fünftklässlern der Ganztagsklasse 5 GTK durften nun die jüngsten Mitglieder der Schulfamilie interessante Erfahrungen zum

Thema sammeln. Mit dabei waren neben den beiden Mitarbeitern der Ikom Stiftland auch Fachoberlehrerin Irmgard Zölch und Klassenleiter Florian Glötzl.

Mit einem kindgerecht aufbereiteten theoretischen Teil sollte zunächst ein Bewusstsein für Regionalität und verantwortungsvollen, nachhaltigen Umgang mit Lebensmitteln und deren angemessenen Lagermöglichkeiten geschaffen werden. „Mit Spannung und voller Vorfreude starteten die Schülerinnen und Schüler in die Praxisphase. Hierfür wechselten wir aus dem Klassenzimmer in die Schulküche“, so der Klassenlehrer.

Unter dem Aspekt der vollständigen Verwertung von Lebensmitteln arbeiteten die streng nach Hygienekonzept eingeteilten Kleingruppen an der Zubereitung eines besonde-

ren Kartoffelkuchens. Das Rezept hierzu stammte von der Großmutter der Ikom-Mitarbeiterin.

„Mit viel Freude, Teamarbeit, handwerklichem Geschick und durch die Anleitung unserer Referenten gelang den Schülerinnen und Schülern ein hervorragendes Ergebnis, ganz aus regionalen Lebensmitteln. Das Endprodukt zeigt eindrucksvoll, dass sich auch Kartoffel-Reste vom Vortag zu einer köstlichen Mahlzeit verarbeiten lassen und Lebensmittel vollständig verwertet werden können“, zeigte sich Irmgard Zölch begeistert.

Nach getaner Arbeit durfte jeder Teilnehmer seinen köstlichen Kartoffelkuchen auch gleich verzehren. Gut gestärkt starteten die Fünftklässler in ihren weiteren Schultag. „Sicherlich findet der Kartoffelkuchen bei dem Einen oder Anderen



Schüler Julian Grillmeier beim Schneiden eines Apfels in der Schulküche.

Bild: Mittelschule Waldsassen/exb

Einzug in die heimische Familienküche“, heißt es abschließend.

**KURZ NOTIERT****Öko-Modellregion Stiftland als Kleinprojektförderer**

Tirschenreuth. (exb) Die Öko-Modellregion Stiftland fördert 2022, vorbehaltlich der Förderzusage, Öko-Kleinprojekte. Das jährliche Gesamtvolumen erstreckt sich auf 50 000 Euro. Bis zu 10 000 Euro Förderung kann ein solches Kleinprojekt erhalten. Die Nettokosten der Maßnahme sollten 20 000 Euro nicht übersteigen. Anhand festgelegter Bewertungskriterien entscheidet eine Jury, welches Öko-Kleinprojekt eine Förderzusage er

hält. Schwerpunkte sind vor allem die Stärkung der regionalen Bio-Landwirtschaft, Bio-Ernährungswirtschaft und Bio-Wertschöpfungsketten. Aber auch die Versorgung mit regionalen Bio-Lebensmitteln soll verbessert werden und die regionalen Bio-Produkte sollen einen stärkeren Absatz erlangen. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Bewusstseinsbildung für die Akteure regionaler Wertschöpfungsketten. Bis zum 15. Februar können die Förderanfragen eingereicht werden. Weitere Informationen: Telefon 0 96 35 / 924-04 67 oder -23 78 oder [www.ikomstiftland.de/projekte](http://www.ikomstiftland.de/projekte).

## Neuer Funkturm soll „weiße Flecken“ beseitigen

Mast wird an Straße von Großkonreuth nach Dippersreuth aufgestellt – Markt nimmt am Leader-Projekt der IKom teil – Sitzung

Mähring. (kro) Ein umfassender Themenbereich der jüngsten Marktratssitzung war die Vorstellung und die mögliche Teilnahme des Leader-Projekts „Europäisches Kulturerbe-Siegel – Zisterziensische Kultur- und Klosterlandschaft im Stiftland“ mit der IKom Stiftland. Regionalmanager Markus Frank und Projektmanager Jonas Bierlein, beide von der IKom, stellten dem Gremium sehr ausführlich

die IKom, die Öko-Modellregion sowie das anstehende Leader-Projekt vor. Der Markt Mähring steuert für dieses Projekt anteilmäßig 5337,80 Euro bei. Das Projekt läuft bis zum 31. Dezember 2024. Ferner wurde zugesichert, dass die Nutzung und der Unterhalt der im Rahmen des Projekts beabsichtigten baulichen Anlagen im Gemeindegebiet während der zwölfjährigen Zweckbindungsfrist gewährleistet ist.

In der weiteren Sitzung wurde ein Bauantrag der DFMG Deutschland Funkturm GmbH für das Aufstellen eines fast 40 Meter hohen Funkturms an der Gemeindeverbindungsstraße von Großkonreuth nach Dippersreuth befürwortet. Damit, so hofft der Marktrat, dürfte ein weiterer „weißer Fleck“ mangelnder Handyverbindungen verschwinden. Einstimmig bewilligte der Marktrat im Zuge einer verbes-

serten Wasserversorgung den Neubau eines „erdüberdeckten Hochbehälters mit Aufbereitungsanlage“ in Griesbach. Genehmigt wurde ferner ein Bauantrag für den Neubau eines Einfamilienwohnhauses mit Doppelgarage in Großkonreuth. Positiv beschieden wurde auch eine Bauvoranfrage für den Neubau eines Einfamilienhauses in Redenbach, zumal die Erschließung für das geplante Wohnhaus gesichert ist.

# Finanzspritzen für Bauprojekte, deutliches Plus bei Übernachtungen

Dank hoher Fördermittel und weiterer Finanzhilfen konnte der Markt Bad Neualbenreuth mehrere Straßenbauprojekte durchführen. Das betonte der Bürgermeister im Marktrat. Gute Nachrichten gab es auch beim Thema Fremdenverkehr.

**Bad Neualbenreuth.** (jr) Mehrere Straßenbauprojekte hat die Marktgemeinde Bad Neualbenreuth auch in diesem Jahr umgesetzt. Bürgermeister Klaus Meyer machte in der Abschlussitzung des Marktgemeinderates kurz vor Weihnachten deutlich, dass dies alles aufgrund hoher Zuschüsse und nicht zuletzt wegen der gewährten Stabilisierungshilfen möglich geworden sei.

Der Ausbau der Gemeindeverbindungsstraße von der alten Wernersreuther Straße bis Poxdorf mit Erneuerung der Ortsdurchfahrt kostete insgesamt 1,54 Millionen Euro, wie aus der Abrechnung hervorging. Förderfähig davon waren Kosten in Höhe von 1,31 Millionen Euro. Die Zuschüsse beliefen sich auf 1,04 Millionen Euro, was einer Förderquote von 79 Prozent entspricht, wie Klaus Meyer informierte. Der Eigenanteil der Marktgemeinde betrug 500 000 Euro, wobei hier größtenteils Mittel der Stabilisierungshilfe eingeflossen seien, wie der Bürgermeister betonte.

In diesem Zusammenhang kritisierte Hubert Stark (SPD-FW) die Tatsache, dass es aktuell im Landkreis kein Basaltwerk mehr gibt. Schotter und Splitt müssten daher nun weiter transportiert werden, was auch die Kosten erhöhe.

Bürgermeister Klaus Meyer verwies auch auf den Abschluss der Baumaßnahme „Geh- und Radweg Platzermühle bis Ernestgrün“. Die Gesamtkosten betragen 900 000 Euro, förderfähig waren 844 000 Euro. Die Zuschüsse beliefen sich auf 758 000 Euro, was einer Förderquote von 89,9 Prozent entspricht. Der Eigenanteil der Gemeinde lag bei 142 000 Euro.

## ■ Baustellen-Bericht

Zu den gemeindlichen Baustellen informierte Bürgermeister Klaus Meyer, dass die Rohinstallation für Wasser und Abwasser auf dem Raiffeisenareal erfolgt sei. Die Elektroinstallation werde im Januar fortgesetzt. Winterfest gemacht wurde die Grundschul-Baustelle. Klaus Meyer forderte bei diesem Projekt einen klar definierten Bauzeitenplan. Am früheren Badehaus in Maierersreuth wurden laut Meyer die Arbeiten an der Aufdachdämmung abgeschlossen. Spengler und Dachdecker greifen im Frühjahr an. Im Januar starten die Maßnahmen in den Bereichen Heizung, Lüftung und Sanitär.



Der Ausbau der Gemeindeverbindungsstraße nach Poxdorf mit Erneuerung der Ortsdurchfahrt kostete die Marktgemeinde Bad Neualbenreuth insgesamt 1,54 Millionen Euro, der Eigenanteil lag bei einer halben Million Euro. Bild: jr

„Uns fehlen im Vergleich zu normalen Jahren rund 40 000 Übernachtungen. Dennoch müssen wir zufrieden sein.“

Bürgermeister Klaus Meyer

## ■ Besucher und Geburten

Positives hatte Klaus Meyer beim Thema Fremdenverkehr zu berichten. So gab es im November 1491 Ankünfte und 5896 Übernachtungen. Im November 2020 waren es gerade einmal 250 Übernachtungen gewesen. Im November 2019 – also vor Corona – wurden 2246 Ankünfte und 7324 Übernachtungen gezählt. Seit Beginn des Jahres 2021 konnten bislang 62 917 Übernachtungen registriert werden, 2020 waren es im gleichen Zeitraum 52 315 Übernachtungen – somit gab es heuer ein Plus von rund 20 Prozent. „Uns fehlen im Vergleich zu normalen Jahren rund 40 000 Übernachtungen. Dennoch müssen wir zufrieden sein“, merkte Meyer an. Er freute zeigte er sich über bislang 14 Geburten im Jahr 2021.

## ■ Wohnanlage mit acht Einheiten

Im Genehmigungsverfahren wurde die Errichtung einer



Zügig voran gehen die Bauarbeiten am ehemaligen Badehaus in Maierersreuth. Im Januar sollen die Arbeiten in den Bereichen Heizung, Lüftung und Sanitär starten, Spengler- und Dachdeckerarbeiten sollen im Frühjahr folgen. Bild: jr

Wohnanlage mit 8 Eigentumswohnungen und 16 Stellplätzen behandelt. Entstehen soll diese im Baugebiet „Bergäcker“. Bürgermeister Klaus Meyer hoffte auf einen zügigen Beginn der Bauarbeiten.

## ■ Kulturerbe und Regionalbudget

Keine Einwände gab es auch gegen die Beteiligung der Marktgemeinde am Projekt „Europäisches Kulturerbe-Siegel – Zisterziensische Kultur- und Klosterlandschaft im Stiftland“. Für die Jahre 2022 bis 2024 kommen auf die Marktgemeinde Kosten in Höhe von 4041,47 Euro zu. „Wir sind Teil der Klosterlandschaft“, machte Bürgermeister Klaus Meyer deutlich. Es handele sich um gut angelegtes Geld.

Kurz erinnerte Bürgermeister Meyer an die jüngste Sitzung des Zweckverbandes Ikom Stiftland. Meyer hob hervor, dass auch für 2022 wieder ein Regionalbudget aufgelegt werde, so dass Kleinpro-

jekte mit bis zu 10 000 Euro gefördert werden können.

## ■ Auftragsvergaben

Aus nichtöffentlichen Sitzungen wurden noch Auftragsvergaben bekanntgegeben. Beim Kunstprojekt Badehaus Maierersreuth erhielt die Firma Hopf (Hatzenreuth) den Zuschlag für Arbeiten in den Bereichen Heizung (114 463 Euro), Lüftung (21 161 Euro) und Sanitär (141 000 Euro). Die Elektroinstallation macht die Firma Hubmann (Bärnau) für 94 700 Euro. Mit den Ingenieurleistungen für die Erschließung des Baugebietes „Ottenspitz“ wurde das Büro Zwick (Weiden) beauftragt (131 481 Euro). Den Auftrag für ein neues Öffnungssystem bei der Feuerwehr Bad Neualbenreuth (3121 Euro) erhielt die Firma Brandschutztechnik Eller (Weiherhammer).

Den Abschluss des Sitzungsjahres bildete ein gemeinsames Essen der Markträte im Tillensaal.

**KURZ NOTIERT****Öko-Modellregion als  
Kleinprojektförderer**

Tirschenreuth/Mitterteich. (exb) Die Öko-Modellregion Stiftland fördert 2022, vorbehaltlich der Förderzusage, Öko-Kleinprojekte. Das jährliche Gesamtvolumen erstreckt sich auf 50 000 Euro. Bis zu 10 000 Euro Förderung kann ein solches Kleinprojekt erhalten. Die Nettokosten der Maßnahme sollten 20 000 Euro nicht übersteigen. Anhand festgelegter Bewertungskriterien entscheidet eine Jury, welches Öko-Kleinprojekt eine Förderzusage erhält. Schwerpunkte sind vor allem die Stärkung der regionalen Bio-Landwirtschaft, Bio-Ernährungswirtschaft und Bio-Wertschöpfungsketten. Aber auch die Versorgung mit regionalen Bio-Lebensmitteln soll verbessert werden und die regionalen Bio-Produkte sollen einen stärkeren Absatz erlangen. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Bewusstseinsbildung für die Akteure regionaler Wertschöpfungsketten. Bis zum 15. Februar können die Förderanfragen eingereicht werden. Weitere Informationen: Telefon 0 96 35 / 924-04 67 oder -23 78 oder [www.ikomstiftland.de/projekte](http://www.ikomstiftland.de/projekte).